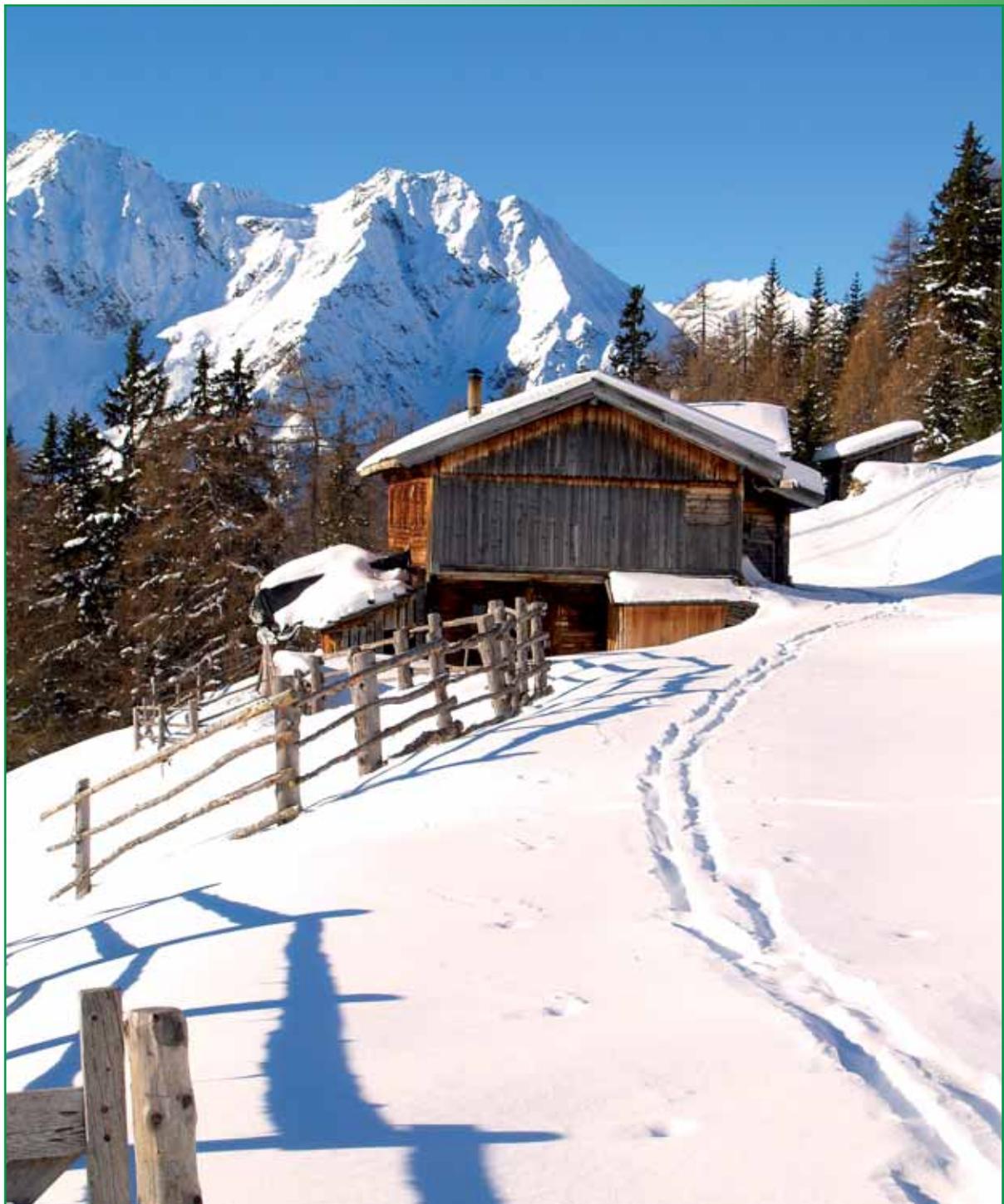


DAS MÜHLRAD



Nachrichten aus der Gemeinde Mühlwald

8. Jahrgang - Ausgabe 04 - Dezember 2008



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 2
Grüßwort Bürgermeister	Seite 3
Gemeindereferenten berichten	Seite 4
Aus dem Bauamt	Seite 7
Landtagswahlen 2008	Seite 8
Forststation informiert	Seite 9
Schneeräumung	Seite 10
Gemeindeinfos	Seite 11
Kirchenchor Mühlwald	Seite 13
FFW Lappach	Seite 14
Freizeitverein Mühlwald	Seite 16
Kindergarten	Seite 17
Jungschar Mühlwald	Seite 18
Jugendchor Lappach	Seite 19
Bauernjugend Mühlwald	Seite 20
Grundschule Mühlwald	Seite 21
Musikkapelle Mühlwald	Seite 22
Öffentliche Bibliothek	Seite 23
Chemnitzerhüttenlauf	Seite 24
Caritassonntag	Seite 25
Fußball	Seite 26
Freiw. Arbeitseinsätze	Seite 28
KFS Mühlwald	Seite 30
Weltladen Taufers	Seite 30
Jugendwallfahrt	Seite 31
Sozialsprengel Taufers	Seite 32
Alois Laner erzählt	Seite 34
Bericht aus Afrika	Seite 36
Josef Steiner erzählt	Seite 38
Steuerseite	Seite 41
Josef Walch 100 Jahre alt	Seite 42
Goldene Hochzeit	Seite 43
Sponsionen	Seite 44
50-Jährige feiern	Seite 45
Bauernfeiertage	Seite 46
Kinderseite	Seite 47
"Do earschte Schne"	Seite 48

Titelfoto:

Winterstimmung bei den Gorneralmen
Aufnahme: Manuela Steiner

Redaktionsschluss für die Frühjahrsausgabe 21. Februar 2009

Berichte können im Gemeindeamt abgegeben werden.
E-Mail: muehlrad@bb44.it

Impressum:

Herausgeber: Gemeinde Mühlwald
Schriftleitung: Redaktionskomitee
Grafik/Layout: Manuela Steiner
Presserechtlich verantwortlich: Gebhard Mair
Eingetragen beim LG Bozen am 18/01/01 unter N°03/2001

Vorwort

„Weiße Weihnachten“ sind ein Wunsch, den viele Menschen Jahr für Jahr ganz oben auf ihrem persönlichen Wunschzettel haben. Heuer hat uns die Natur termingerecht zum 1. Dezember und in aller Fülle in prächtiges Weiß gehüllt. Für Kinder ein Fest, für den Tourismus unbezahlbare Werbung, Balsam für die Wirtschaft, für Romantiker einfach nur ein (fast vergessenes) Wintermärchen.

Das Titelbild von den Gorneralmen ist demnach nicht eines aus dem Archiv, sondern topaktuell. Fast so wie früher, wird man zu sagen verleitet.

„Früher“ ist ein Stichwort, das wir seit Jahren immer wieder stark betonen in unserer Dorfzeitung. Dies geschieht nicht mit einem verklärten und nostalgischen Blick zurück, wohl aber aus Neugier und Wissensdurst. Gerade die Mitbürgerinnen und Mitbürger mittleren und jüngeren Alters wissen wenig oder gar nichts von früher – und zeigen gerade deshalb oft großes Interesse daran zu erfahren, wie es damals war. In diese Sparte fällt zweifellos die Veröffentlichung der Interviews zum Bau des Neves-Stausees, von denen in dieser Ausgabe jenes mit Josef Steiner, „Wassermann-Seppl“, abgedruckt wird. Einige weitere werden im nächsten Jahr noch folgen. Einen Blick zurück macht regelmäßig auch meine geschätzte Mitarbeiterin Agnes Feichter mit ihren Gesprächspartnern und -innen. Dieses Mal ist Alois Laner vom „Mittermair“ an der Reihe, der als Theaterspieler einiges aus vergangener Zeit zu erzählen weiß. Noch weiter zurück reicht freilich die Lebensgeschichte von Josef Walch, der am 13. Dezember im Kreise seiner Familie seinen 100. Geburtstag feiern durfte. Es sind dies ganz besondere, weil so seltene Augenblicke, und es tut gut zu sehen und zu spüren,



dass das Leben nicht nur plötzliche Schicksalsschläge bereit hält, sondern auch Überraschungen und Geschenke. Für den Jubilar selbst, aber auch für seine Familie sind 100 bewegte Lebensjahre ganz bestimmt ein schönes Geschenk.

Ein Blick zurück, wenn auch nur auf vergangenen Monate, sind in der Regel die vielen bunten Beiträge der Vereine und Verbände. Auch in dieser Ausgabe finden die Leser eine ganze Reihe davon.

Ganz besonders wertvoll sind für mich immer die zur Verfügung gestellten Gedichte, wofür ich mich stellvertretend für alle Autoren/innen bei Agnes Küer namentlich bedanke.

Ein Dank gilt auch all jenen, die sich immer wieder aufrufen, termingerecht Berichte zu liefern. Dieses Mal hat die gemeinsame Arbeit aller wieder 48 Seiten gefüllt.

Ich hoffe, dass diese für viele Mitbürgerinnen und Mitbürger ein kleines Weihnachtsgeschenk sind und wünsche Ihnen allen Gesegnete Weihnachten, Glück und Gesundheit im Jahr 2009.

Gebhard Mair

Bürgermeister Josef Unterhofer zum Jahreswechsel

Bis Neujahr ist es nicht mehr weit und wir stellen fest, dass erneut ein Jahr wie im Fluge vergangen ist. Der Jahreswechsel gibt uns wieder Anlass innezuhalten und auf die vergangenen zwölf Monate zurückzuschauen. Für Sie persönlich hoffe ich, dass das Jahr 2008 viel Positives gebracht hat und Sie mit großer Zufriedenheit das Jahr beenden können. Sollte dies nicht so sein, darf ich Sie ermuntern, das kommende Jahr 2009 mit neuem Mut und Optimismus anzugehen.

Ich möchte den Jahreswechsel aber auch zum Anlass nehmen, mich im Namen der Gemeindeverwaltung Mühlwald bei allen sehr herzlich zu bedanken, die sich mit großem Einsatz zum Wohl der Gemeinschaft eingesetzt haben. Zahlreiche Kräfte waren wieder daran beteiligt, unsere Gemeinde attraktiver, lebens- und liebenswerter zu machen. Vieles beruht dabei auf dem Einsatz von freiwilligen und ehrenamtlichen Helfern. Ich denke dabei an die Mitglieder der Vereine und Verbände, an unseren Seelsorger Hw. Anton Auer, an alle Helferinnen und Helfer in der Kirche und an die Nachbarschaftshilfe. Ein Dank gebührt auch dem Personal im Kindergarten und in den Grundschulen von Mühlwald und Lappach für die vorbildliche Betreuung der Kinder unserer Gemeinde.

Ein aufrichtiger Dank gebührt dem Redaktionsteam des „Mühlrades“, ganz besonders danke ich dem Verantwortlichen Redakteur Gebhard Mair und Manuela Steiner, die das „Mühlrad“ gestaltet. Persönlich danke ich allen Mitgliedern in den einzelnen Kommissionen, den Mitgliedern im Gemeinderat und den Referenten Gebhard Steiner, Joachim Steiner, Johann Unterhofer und meinem Stellvertreter Gebhard Mair für die gute und angenehme Zusammenarbeit.

Seit April 2008 ist Paul Bergmeister unser neuer Gemeindesekretär. Ihm und allen Gemeindebediensteten danke ich ganz herzlich für das Entgegenkommen und die Unterstützung bei der Bewältigung der umfangreichen Verwaltungstätigkeit.

Die Gemeinde Mühlwald führt verschiedene Dienste wie Trinkwasserversorgung, Abwasserentsorgung, öffentliche Beleuchtung u.a. in Eigenregie; außerdem verfügt die Gemeinde über zahlreiche Gebäude und Einrichtungen. Alle Anlagen werden vom Gemeindearbeiter Günther Mittermair vorbildlich instandgehalten. Dabei wird er vom Arbeiter der Wasserkraftwerk Mühlwald AG, Martin Hopfgartner, unterstützt. Beiden ein herzlicher Dank!

„Ein Jahr zählt mir soviel Tage, wie man genutzt hat“ lautet ein Zitat. Ich denke, wir haben auch im abgelaufenen Jahr in der Gemeinde Mühlwald viele Tage genutzt. So konnten auch 2008 Fortschritte erzielt und wichtige Maßnahmen umgesetzt werden. In Lappach wurden die Arbeiten für die Erneuerung der Infrastrukturen abgeschlossen; in Mühlwald wurde mit dem Bau des Sporttreffs und des Bauhofes begonnen. Beide Projekte sollen im kommenden Jahr abgeschlossen werden. Die Erweiterungs- und Sanierungsarbeiten am Widum Lappach wurden abgeschlossen und im August 2008 wurde das Gebäude seiner Bestimmung übergeben. Im Jahre 2009 wird im Zubau der Ausstellungsraum eingerichtet und so ein weiterer Baustein zum Projekt „Kraft des Wassers – Mühlwalder Wege“ vollendet.

Daneben waren es die zahlreichen und gelungenen Feste und Veranstaltungen im Jahr 2008, die bewiesen haben, dass Mühlwald eine lebendige Gemeinde mit aktiven und kreativen Bürgern



ist. Das Jahr 2009 wartet wieder mit vielen Aufgaben auf uns: wenn wir gemeinsam an den Zielen arbeiten, wird es uns gelingen, wieder verschiedene Probleme zu lösen und neue Projekte zu verwirklichen.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

das kommende Jahr zählt wiederum 365 Tage. Ich würde mich freuen wenn wir alle in einem Jahr wieder sagen können: „Ich habe diese Tage sinnvoll genutzt!“

*Euer Bürgermeister
Josef Unterhofer*

Das alte und das neue Jahr

Das alte Jahr, was hat's gebracht?
Für den einen etwas mehr, als er gedacht.
Er blickt mit Freude gern zurück,
für ihn war es ein Jahr im Glück.

Das alte Jahr, was hat's gebracht?
Für den anderen hat die Sonne nicht immer gelacht.
Er denkt, gottlob ist das Jahr zu Ende,
das neue Jahr bringt nun die Wende.

Vergangenheit ist nun das alte Jahr,
was das neue bringt, ist uns nicht klar.
Ob gute oder schlechte Tage,
das Leben selbst, es hält die Waage.

Elise Hennek

"Insgesamt war es ein gutes Jahr" Gemeindereferent Gebhard Steiner zur Landwirtschaft

Als Vertreter der Landwirtschaft kann ich das Jahr 2008 insgesamt als ein gutes bezeichnen, auch wenn einige Probleme nicht ausblieben. Die Witterung im Winter mit ausreichend Schnee und die Niederschläge im Frühjahr füllten den Wasserhaushalt frühzeitig und nachhaltig auf.

Negativ war, dass die Witterung bei den drei Schnitten derart unsicher und wechselhaft war, dass kaum ein Bauer die Ernte problemlos einbringen konnte. Die Qualität des Heues war durch das späte Mähen ebenfalls alles andere als gut, in manchen Fällen fast schon unbrauchbar. All dies wirkt sich im kommenden Winter leider auf die Gesundheit der Tiere und die Qualität der Milch negativ aus. Durchaus positiv war andererseits der Umstand, dass unsere Gemeinde von starken Unwettern verschont geblieben ist.

Wirtschaftlich begann das Milchwirtschaftsjahr im April überraschend gut bzw. besser als in den Jahren zuvor. Allerdings ist dieses Wirtschaftsjahr noch nicht zu Ende und es ist noch nicht abzusehen, was die Entwicklung auf dem Markt bringt. Kurzfristig darf man hoffen, dass der Preisverfall sich nicht so stark auswirken wird, aber wenn man mehrere Jahre vorausblickt, sieht die Bergland-

wirtschaft bestimmt keinen rosigen Zeiten entgegen.

Das Aufheben der Milchquoten, die Kürzungen bei den Direktzahlungen und die unsichere Preisentwicklung bei Futtermitteln und Treibstoff sind Faktoren, die zu denken geben müssen.

Die Preise beim Fleisch sind nach wie vor unter den Erwartungen, jene beim Zuchtvieh hingegen waren sehr gut. Leider ist der Holzpreis nach einem kurzen Zwischenhoch im Vorjahr wieder auf das fast schon gewohnt niedrige Niveau gesunken.

Als Gemeinde kann man diese Entwicklungen nur in sehr eingeschränkter Form beeinflussen. Bereits in den letzten Jahren sind mit dem Bau des Fernheizwerkes Voraussetzungen dafür geschaffen worden, dass zumindest beim Brennholz ein angemessen guter Preis erzielt werden kann. Sehr zufrieden kann man auch mit dem wirklich großzügigen Sanierungs- und Asphaltierungsarbeiten bei den Hofzufahrten sein.

Schon in den letzten Jahren hat die Gemeinde in diesem Bereich viel investiert und heuer noch einmal ein großes Paket durchgezogen. Ich erinnere dabei an die Zufahrten nach Zösen, Hofzufahrten am Mitterberg, Brunnberg und Mairhofberg und Körb-
legge.



Eine weitere große Entlastung wurde heuer im Herbst vom Gemeinderat mit der Ausdehnung der Schneeräumung auf viele Hofzufahrten beschlossen.

Ein guter und wertvoller Dienst ist die Instandhaltung von Leitplanken und Wasserleitungen durch den Arbeiter der Gemeinde. Dies gilt auch für das Mähen der Böschungen und das Ausbessern von bestehenden Fußwegen wie etwa am Graben. Allein diese Maßnahmen zeigen, dass die Gemeinde wirklich mit aller Kraft versucht, das Leben und Arbeiten auf den Berghöfen zu unterstützen. Im Namen der bäuerlichen Bevölkerung bedanke ich mich für diese Unterstützung bei Bürgermeister Josef Unterhofer, dem Gemeindeausschuss und dem gesamten Gemeinderat.

Man sieht, dass mit dem nötigen Zusammenhalt viele Dinge bewegt werden können. Ein gutes Beispiel dafür war für mich die Landtagswahl vom 26. Oktober, bei der die Kandidaten und Kandidatinnen des Bauernbundes in unserer Gemeinde sehr gut unterstützt und gewählt wurden. Für dieses Vertrauen, das auch die Arbeit als Bauernvertreter erleichtert, möchte ich mich bei allen Bürgerinnen und Bürgern bedanken und wünsche allen Frohe Weihnachten und Glück, Zuversicht und Gesundheit im Jahr 2009.

Gebhard Steiner



"Hervorragende Zusammenarbeit in der Gemeinde"

Gemeindereferent Johann Unterhofer zur Entwicklung der Fraktion Lappach

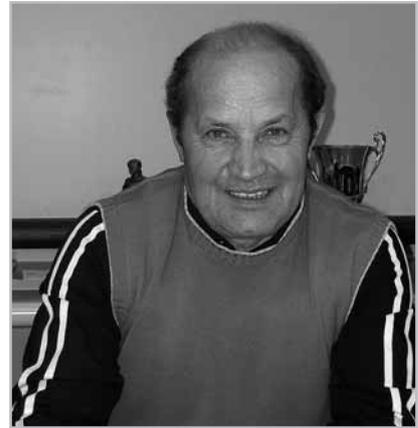
Auch ich möchte einen kleinen Rückblick über unsere durchgeführten Arbeiten in unserem Dorf, sowie über eventuelle Vorhaben der Gemeinde und Fraktionsverwaltung geben.

Es ist uns, Dank vorhandener Geldmittel, aber vor allem einer hervorragenden Zusammenarbeit im Gemeindeausschuss und Gemeinderat gelungen, unsere Vorhaben, die wir auf unserem Programm hatten (Weg Klamme, Vereinshaus, Widum) vorzeitig abzuschließen und bereits unvorhergesehene Arbeiten, wie Straße Neves und Fernheizwerk Lappach mit sämtlichen Infrastrukturen im Dorfbereich zu realisieren. Für das kommende Jahr möchten wir die restliche Straße im Bereich Reichegg – Hainz Gatter zum Teil verbreitern, sofern es sich um gemeindeeigenen Grund handelt und die Leitplanken erneuern. Ein Wunsch wäre auch, die Leitplanken im Bereich Poschen-Pichl Bach nochmals zu versetzen, wofür ich mich auch einsetzen werde.

Mein größtes Anliegen ist es jedoch einen Kinderspielplatz mit einem Fußballfeld im Bereich Tischl-Feld zu errichten, damit auch unsere Jugendlichen ihre Freizeit im Sommer besser gestalten können. Wir hoffen, dass wir bereits im nächsten Jahr einige Vorarbeiten machen können.

Meine Bitte gilt daher aber an alle Bürgerinnen und Bürger, diese geschaffenen Einrichtungen auch entsprechend zu nutzen. Dies könnte am Besten durch das Mitwirken in verschiedenen Vereinen erfolgen. Gut funktionierende Vereine tragen vor allem auch zum Frieden im Dorf bei, was bei uns auch sehr wichtig wäre. Solche Vorhaben sind in unserer Fraktionsverwaltung leider nicht machbar, nachdem wir immer noch über bescheidene Geldmittel verfügen. Dank der jährlichen Einnahmen des Parkplatzes, können wir neben der ordentlichen Verwaltung auch noch einige kleinere Unterstützungen an Interessentschaften und Vereine weitergeben. Auch wenn die Einnahmen zwischen 40.000,00 und 45.000,00 Euro liegen, verbleibt nur noch ein Nettobetrag zwischen 14.000,00 und 17.000,00 jährlich. Alle anderen Aussagen über diese Einnahmen entsprechen leider nicht der Wahrheit.

Die Fraktion ist auch dabei, eine kleine Zone für touristische Einrichtungen Neves Stausee zu errichten. Es wird über eine öffentliche Ausschreibung zur Errichtung eines Imbisses durch ein Oberflächenrecht auf ein paar Jahrzehnte in Betracht gezogen. Dies schien uns notwendig, um eventuellen Anzeigen vorzubeu-



gen und damit auch einen Beitrag für unsere Umwelt zu leisten. Außerdem wurde für die heutige Anlage ja stets nur um eine zeitweilige Besetzung des Grundes angesucht was somit auch nicht rechtens wäre. Ein weiteres Vorhaben wäre auch die Errichtung eines automatischen Schrankens mit Geldautomat hinter der Einfahrt Seebergstraße. Es geht dabei nicht darum, jemandem Arbeit wegzunehmen, sondern eine gerechtere Parkgebühr zu erreichen. Derzeit zahlt jemand für eine Stunde gleich viel wie für einen ganzen Tag oder sogar 3-4 Tage. Außerdem war in den letzten Jahren die Straße zum Stausee für sechs Monate offen. Kassiert wurde nur drei Monate lang. Die Einnahmen der Verwaltung würden sich wesentlich verbessern, das dann wiederum unseren Bauern und Vereinen zu gute kommen könnte. Auch an einer Lösung der Grenzstreitigkeiten sind wir interessiert, wobei wir an einen Verkauf des jeweils betroffenen Grundes gedacht haben, sofern es sich um Eigentümer von Almhütten handelt. Zum Schluß möchte ich noch allen Mitbürgern danken für die gute Zusammenarbeit und das Verständnis, wenn Fehler gemacht wurden.

Ich wünsche allen noch frohe Feiertage sowie ein gesegnetes Jahr 2009. Johann Unterhofer



Rückblick und Vorschau von Gemeindereferent Joachim Steiner

Schon wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu und ich möchte daher die Gelegenheit nutzen, kurz Rückblick auf die Tätigkeit im abgelaufenen Jahr zu machen:

1) Bau- und Recyclinghof

Mit dem Bau des Bau- und Recyclinghofes hat die Fa. Gasser Johann GmbH heuer im Sommer begonnen. Mit Fertigstellung der Rohbauarbeiten konnte bereits ein großer Schritt zur Verwirklichung dieses Bauvorhabens gemacht werden. In nächster Zeit werden die Elektro- und Hydraulikerarbeiten ausgeschrieben und die Gemeindeverwaltung hofft im kommenden Jahr den Recyclinghof in Betrieb nehmen zu können. Über evtl. Neuerungen bei der Mülltrennung werden Sie noch rechtzeitig informiert. Die Unterbringung verschiedener Maschinen und Geräte im neuen Gemeindebauhof kann schon heuer erfolgen.

Mit einer neuen EU-Verordnung vom Jänner 2008 wurde der Verkauf von Wildfleisch sehr strengen Hygienebestimmungen unterworfen: das Wildbret muss so schnell wie möglich sauber verarbeitet und in einer Kühlzelle gelagert werden, ansonsten ist das Fleisch unverkäuflich. Aus diesem Grund sind die Jäger von Mühlwald und Lappach mit der Bitte an die Gemeindeverwaltung herangetreten, im neuerrichteten Gemeindebauhof einen Raum dafür nutzen zu dürfen. Mit Verständnis auf die Wichtigkeit dieses Anliegens hat die Gemeindeverwaltung einen Raum mit ca. 35 m² dafür zur Verfügung gestellt. Die Jäger bedanken sich für dieses Verständnis. Die Einrichtung wird von den Jagdrevieren selbstverständlich selber finanziert. Die Räumlichkeit soll in Zukunft auch den Bauern in den Wintermonaten für die Verarbeitung und Lagerung von Fleisch bereit gestellt werden.

2) Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung

Wie bereits mit einem Rundschreiben mitgeteilt wurde, hat die Gemeindeverwaltung beschlossen, die Pflicht für die Anbringung von Wasseruhren auch in dieser Gemeinde umzusetzen, nachdem dieses Vorhaben schon seit längerer Zeit verzögert wurde. Um eine möglichst gerechte Wasser- bzw. Abwassermenge in jedem Haushalt und Wirtschaftsgebäude ermitteln zu können, ist dieses Vorhaben unausweichlich. Jene, die sparsam mit dem Trinkwasser umgehen, sollen dafür auch belohnt werden. Die Trinkwassergebühr kann auf Grund des reichlichen Vorrates sehr niedrig gehalten werden. Anders ist es bei der Abwassergebühr: pro m³ müssen nämlich 1,20.- Euro bezahlt werden. Deshalb ist es sehr wichtig, dass kein Trink- bzw. Regenwasser in die Abwasserleitung gelangt. Wenn sich die Bürger an die Bestimmungen halten und versuchen, sparsam mit dem Trinkwasser umzugehen, werden sie sicher bei den Gebühren keine Enttäuschung erleben.

3) Müllsammlung

Die Bezirksgemeinschaft hat den



In Zukunft kann Wild im Bauhof verarbeitet und gelagert werden.



Müllsammeldienst neu vergeben: ab 1. Jänner 2009 wird die Fa. Sager aus Udine die Restmüllsammlung durchführen, nachdem diese das günstigste Angebot vorgelegt hat. Dadurch ergeben sich für die Bürger folgende Änderungen:

a) Auf den 1100 l – Behältern wurde bereits ein sog. Funktransponder montiert, der die Entleerung elektronisch erfasst. Es wird den Bürgern geraten, nur bei vollen Behältern entleeren zu lassen, denn jede Entleerung wird als voll berechnet.

b) Die Müllsäcke müssen weiterhin in der Gemeinde abgeholt werden und es dürfen folglich auch nur diese verwendet werden. Andere Säcke bzw. Nylon usw. werden in Zukunft nicht mehr mitgenommen. Die Sammlung erfolgt unverändert mittwochs, allerdings bereits ab 06.30 Uhr morgens.

Abschließend zur Müllsammlung möchte ich noch kurz darauf hinweisen, dass Drähte (von Heuballen usw.) nicht in den Dosenbehälter (Glocke) geworfen werden dürfen, da dieselben die Leerung der Behälter oftmals blockieren. Es wird daher ersucht, Drähte jeglicher Art in den Eisencontainer zu werfen. Eine geordnete Müllsammlung kann nur durch die Mithilfe aller funktionieren. Ich ersuche daher um das Verständnis und die Mitarbeit al-

ler. Durch eine saubere Mülltrennung kann jeder einzelne einen aktiven Beitrag zum Umweltschutz leisten.

4) Elektromüll

Mit der Gemeindeverwaltung von Sand in Taufers wurde vereinbart, dass die Bürger unserer Gemeinde den Elektromüll (alle elektronischen Geräte wie TV, Waschmaschinen, Kühlschränke, Computer usw.) im Recyclinghof von Sand in Taufers gratis abgeben dürfen. Nachdem allerdings die Daten des Verbrauchers registriert werden müssen, muss die Identitätskarte vorgelegt werden. Für die Entsorgung von Fernsehgeräten wird – falls erwünscht – eine Bestätigung ausgestellt, auf Grund welcher bei

Abfassen der Steuererklärung um eine Steuerbegünstigung angesucht werden kann.

5) Termine

Nachstehend möchte ich Ihnen noch die Termine betreffend den Feiertagsdienst und die Wasch-

ung der Biomülltonnen mitteilen (siehe Kasten).

Abschließend wünsche ich allen gesegnete Weihnachten und für das neue Jahr viel Glück und Gesundheit sowie eine gute Zusammenarbeit. *Joachim Steiner*

Feiertagsdienst:

statt am Freitag, den 01.05.2009 findet die Sammlung am Donnerstag, den 30.04.2009 statt und statt am Freitag, den 25.12.2009 am Donnerstag, den 24.12.2009.

Waschplan für Biomülltonnen:

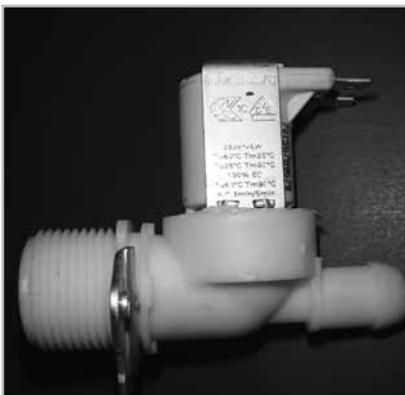
03.04.2009 – 24.04.2009 – 15.05.2009 – 12.06.2009 –
10.07.2009 – 24.07.2009 – 07.08.2009 – 21.08.2009 –
18.09.2009 und 09.10.2009

Tipp: Wasser sparen

Bei Rohmelkanlagen werden zur Kühlung der Milch meistens Plattenkühler verwendet. Da diese sehr viel Wasser benötigen, empfiehlt es sich, ein Magnetventil in die Kaltwasserleitung einzubauen.

Das Magnetventil wird mit der Steuerung der Milchförderpumpe verkabelt, wodurch nur dann Wasser durchfließt, wenn die Milch durchgepumpt wird. Diese Maßnahme benötigt wenig Arbeit und Geld und trägt sehr viel für die Umwelt, aber auch zum Einsparen von Wasser- und Abwassergebühren bei.

Gebhard Steiner



Mitteilung aus dem Bauamt der Gemeinde

Im Zuge der Kontrollen der nicht abgeschlossenen Bauakte wurde festgestellt, dass Eigentümer von Gebäuden (Wohnhaus, Futterhaus, Maschinenraum usw.) keine **Benutzungsgenehmigung** beantragt haben bzw. nicht die erforderlichen Dokumente für die Benutzungsgenehmigung bei der Gemeinde eingereicht haben.

Laut Art. 131 des geltenden Landesraumordnungsgesetzes dürfen neu errichtete, sanierte oder umgebaute Gebäude nicht benutzt werden, bevor der Bürgermeister die Benutzungsgenehmigung ausgestellt hat.

Es wird daran erinnert, dass im Jahre 2009 von der Landesverwaltung bei den Gemeinden Untersuchungen in diesem Zusammenhang durchgeführt werden. Weiters besteht auch für jeden Neubau, Erweiterungen oder Abänderungen an Gebäuden die Pflicht zur **Eintragung in das Gebäudekataster**.

Eine reguläre Anmeldung von Gebäuden im Gebäudekataster ist immer dann erforderlich, wenn auf einer Grund- oder Bauparzel-

le konzessionspflichtige Baumaßnahmen durchgeführt werden. **Diese Bestimmungen gelten auch für alle landwirtschaftlichen Gebäude.**

Bei **Abänderungsprojekten** ist es notwendig, diese **vor** der Durchführung der Bauarbeiten der Baukommission zur Genehmigung vorzulegen, um sich Unannehmlichkeiten zu ersparen.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen das Bauamt der Gemeinde Mühlwald unter der Tel.Nr. 0474/656220 zur Verfügung.



Landtagswahlen 2008: ein landesweiter Rückblick

Dass die Südtiroler Volkspartei (SVP) bei den Landtagswahlen 2008 Federn lassen würde, war schon im Vorfeld erwartet worden. Der Trend in Tirol und Bayern, wonach absolute Mehrheiten kaum noch zu halten sind, hat sich dann auch in Südtirol durchgesetzt.

Erfreulich hoch blieb die Wahlbeteiligung in Südtirol, auch wenn sie von 82,4 auf 80,1 Prozent gesunken ist. Dies ist im europäischen Vergleich immer noch ein Spitzenwert und damit auch eine Auszeichnung für die demokrati-

sche Gesinnung der Bevölkerung. Die Südtiroler Volkspartei (SVP) hat 20.798 Stimmen verloren und ist damit von 55,6 Prozent auf 48,1 Prozent abgerutscht. Dennoch konnte sie mit 18 Mandaten die Mehrheit im Südtiroler Landtag behaupten. Als mit Abstand beste Oppositionspartei konnten sich die Freiheitlichen durchsetzen und ihren Stimmenanteil fast verdreifachen. 14,3 Prozent der Stimmen bedeuteten fünf Landtagssitze. Von den deutschen Parteien kam Südtiroler-Freiheit auf 4,9 Prozent

(zwei Sitze), die Union für Südtirol (2,3 Prozent) ergatterte noch ein Restmandat.

Die Grünen/Bürgerliste erreichten 5,8 Prozent und ebenfalls zwei Sitze. Bei den italienischen Parteien musste sich „Il popolo della libertà“, ein Zusammenschluss von Berlusconi's „Forza Italia“ und „Alleanza nazionale“ mit drei Sitzen begnügen, der Partito Democratico kam auf zwei Mandate. Je ein Restmandat ging schließlich noch an die „Liga Nord“ und „Unitalia“.

gm

Kurze Wahlanalyse zum Urnengang in der Gemeinde Mühlwald

Die spürbare Unzufriedenheit in manchen Bevölkerungsschichten vor den Landtagswahlen hat sich auch in unserer Gemeinde in Zahlen niedergeschlagen. Die SVP ist in der Gemeinde Mühlwald von 80,6 Prozent auf 63,4 Prozent abgesackt (- 17,2 Prozent).

In absoluten Zahlen hat die SVP damit 230 Stimmen verloren. Ein Vergleich zwischen den Wahlsektionen Mühlwald und Lappach zeigt, dass sich das SVP-Gewicht gemeindeintern nach Mühlwald verschoben hat. Die SVP rutschte in Lappach von 228 Stimmen im Jahr 2003 (84,8 %) auf 159 Stimmen im Oktober 2008 (59,6 %) ab. Dies ist ein Minus von 25,2 Prozent.

In Mühlwald verlor die Edelweiß-Partei 101 Stimmen und kam damit noch auf 64,8 Prozent. Vor fünf Jahren waren es 79,2% gewesen. Das Minus in Mühlwald betrug demnach 14,4 Prozent.

Deutlich zugelegt haben die Freiheitlichen mit 217 Stimmen und einem Anteil von 20,1 Prozent. Die Süd-Tiroler Freiheit kam auf 91 Stimmen (8,8 Prozent), gefolgt von der Union für Südtirol mit 27 Stimmen (2,6 Prozent),



der Bürgerbewegung mit 18 (1,7 Prozent) und den Grünen/Bürgerliste mit 14 Stimmen (1,4 Prozent).

Mit Spannung erwartet wurde wie immer das Auszählen der Vorzugsstimmen. Auch hier zeigte sich dann aber, dass der Landestrend vor unserer Gemeinde nicht Halt machte. Alle Landesräte, mit Ausnahme von Florian Mussner und Richard Theiner, mussten zum Teil erhebliche Stimmeneinbußen hinnehmen. Erklärbar ist dies zum Teil sicher damit, dass die fehlenden Edelweiß-Stimmen von ehemaligen Stammwählern sich zwangsläufig auch auf die Vorzugsstimmen negativ auswir-

ken. Die „Goldmedaille“ unter den SVP-Kandidaten holte sich erwartungsgemäß Landeshauptmann Luis Durnwalder mit 492 Vorzugsstimmen, auch wenn er im Vergleich zum Jahr 2003 immerhin 155 Stimmen einbüßte. Aber wie gesagt: bei 230 Listenstimmen weniger ist das auch nicht weiter verwunderlich.

Dasselbe gilt für Landesrat Hans Berger, der wohl noch 427 Vorzugsstimmen auf sich vereinen konnte, aber auch ein Minus von 185 Stimmen einfuhr. Den dritten Platz verteidigt hat schließlich Martha Stocker mit 189 Stimmen, obwohl auch sie geringfügig Stimmen verlor (minus 30 Stimmen).

Von den übrigen Landesräten kam Florian Mussner mit 100 Stimmen (plus 67) auf Platz 5, Michl Laimer mit 47 Stimmen (minus 21) auf Rang 9, gefolgt von Thomas Widmann mit 39 Stimmen (minus 22) auf Rang 10, Richard Theiner mit 33 Stimmen (plus 27) auf Rang 13 und Sabina Kasslatter-Mur mit 24 Stimmen (minus 22) auf Rang 18.

Von den übrigen Pustertaler KandidatenInnen erreichte die Landesbäuerin Maria Hochgruber

Kuenzer stolze 150 Stimmen und Platz 4. Manfred Jud verlor erheblich und kam auf 61 Stimmen (minus 86), gefolgt von den neuen Kandidaten Margit Schnarf Niedrist mit 50 Stimmen und Friedrich Mittermair mit 31. Bei den neuen Kandidaten entfielen auf Parteiobmann Elmar Pichler-Rolle als besten „Auswärtigen“ 72 Stimmen, gefolgt von Christian Egartner mit 33 Stimmen und Arnold Schuler mit 27 Stimmen. Auffallend war schließlich noch, dass keiner der 35 SVP-Kandidaten leer ausging. Bei den Freiheitlichen entfielen auf Pius Leitner 182 Vorzugsstimmen, auf Ulli Mair 152, gefolgt

von Roland Tinkhauser mit 81, Sigmar Stocker mit 20 und Thomas Egger mit 15 Stimmen. Diese fünf Kandidaten haben auch auf Landesebene am meisten Stimmen bekommen und den Sprung in den Landtag geschafft. Auf der Liste der Süd-Tiroler Freiheit erreichte Eva Klotz mit 62 am meisten Vorzugsstimmen, der ebenfalls in den Landtag gewählte Sven Knoll kam auf 38. Zweiter wurde aber nicht ganz unerwartet der 20jährige Mühlwalder Thomas Reichegger, der in seiner Heimatgemeinde 40 Vorzugsstimmen auf sich vereinen konnte.

Gebhard Mair

Dank von Thomas Reichegger

Bei dieser Gelegenheit möchte ich all jenen einen Dank aussprechen, die meine Partei Südtiroler-Freiheit und meine Wenigkeit bei den Landtagswahlen vom 26.10.2008 mit ihren Stimmen unterstützt haben. Vergelts Gott.

In diesem Sinne wünsche ich allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern der Gemeinde Mühlwald ein besinnliches Weihnachtsfest, geruhsame Festtage und ein gesegnetes Jahr 2009.
Thomas Reichegger

Neue Öffnungszeiten der Gemeindeämter

Ab 2. Jänner 2009 gilt in den Gemeindeämtern folgender Stundenplan für den Parteienverkehr:

**Montag bis Freitag
von
08.00 - 12.00 Uhr**

Von Montag bis Donnerstag sind am Nachmittag Termine nach Vereinbarung möglich.



Mitteilung der Forststation Sand in Taufers

Ab dem Jahr 2008 gilt eine vereinfachte Vorgangsweise bei der Bewilligung von Holznutzungen. Dies bedeutet, dass alle beabsichtigten Holzschlägerungen, die den 10-jährigen Hiebsatz der betreffenden Waldkartei nicht überschreiten, bereits von Amts wegen bewilligt sind. Diese "ordentlichen Holznutzungen" müssen daher auch nicht mehr bei der Waldordnung oder der Forsttagssatzung eiges ange-sucht werden. Es ist lediglich eine einfache Meldung des Waldeigentümers notwendig, welche das ganze Jahr hindurch von der Forststation entgegen genommen werden kann. Die Auszeige kann unmittelbar erfolgen. Für "außerordentliche Holznutzungen", welche über den 10-jährigen Hiebsatz hinausgehen, muss weiterhin entweder bei der jährlichen Forsttagssatzung oder

mit schriftlichem Antrag und Stempelmarke angesucht werden. Aus den genannten Gründen ist es nicht mehr notwendig, eine eigene Waldordnung in den einzelnen Ortschaften durchzuführen und es entfällt auch die Waldordnung für Mühlwald-Lappach am Stephanstag. Die **Forsttagssatzung** wird weiterhin abgehalten und zwar für die Gemeinde Mühlwald am **30. Jänner 2009** um **09.30 Uhr** im Vereinshaus von Mühlwald.

Es wird über Themen wie Holznutzungsprämien, Gewässerschutz, Beiträge für die Almwirtschaft und Erhebung der Gebäude im alpinen Grün berichtet. Die Forststation hofft auf zahlreiches Erscheinen der Wald- und Almbesitzer.
Gerold Fiedler



Schneeräumung auch auf vielen Hofzufahrten



Am 2. Oktober hat der Gemeinderat eine weit reichende Entscheidung gefällt und entschieden, die öffentliche Schneeräumung mit diesem Winter auf alle Hofzufahrten auszudehnen, die länger als 100 Meter sind. Gefordert worden war dies in erster Linie von den Vertretern der Landwirtschaft.

Im Zuge der Diskussion vor der Beschlussfassung war klar geworden, dass man aber nicht alle Zufahrten gleich bewerten könne und wegen der großen Entfernung einige Ausnahmen machen müsse. Weiters wurde zu bedenken gegeben, dass die relativ hohe Anzahl an Zufahrten dazu führen könnte, dass unter Umständen einige Familien relativ

lange auf die Schneeräumung warten müssen. Trotz dieser Bedenken wurde ein entsprechender Grundsatzbeschluss gefasst. Dieser sieht vor, dass Zufahrten, die länger als 100 Meter lang sind, geräumt werden, solange sie nicht zu weit entfernt liegen. In diese Kategorie fallen die Zufahrt zum Körblegger und einige auf Pieterstein. In diesem Fall wurde mit einem Bauern das Problem insofern gelöst, als er alle Zufahrten ab Gasser am Mitterberg räumt.

Einige wenige Hofbesitzer haben sich selber bereit erklärt, ihre Zufahrten wie bisher selber zu räumen. Die Gemeinde wird in diesen Fällen den gewährten Landesbeitrag noch einmal um die

Hälfte anheben. Geräumt wird nach den bewährten Richtlinien des Landes immer dann, wenn mindestens fünf Zentimeter Neuschnee fallen. So wie bisher ist die Gemeinde bemüht, den Dienst für die Bürger sicher und reibungslos durchführen zu lassen. Dass es dennoch oft unzufriedene Zwischenrufe gab und gibt, lag und liegt in der Natur der Sache.

Grundsätzlich kann dazu nur gesagt werden, dass eine gute Winterrüstung an den Fahrzeugen in einer Berggemeinde wie Mühlwald immer noch die beste Sicherheit bietet. Eine gut funktionierende Schneeräumung kann diese Sicherheit erhöhen, aber nicht allein ausmachen.

Zum Thema Einschottern ist wichtig festzuhalten, dass dieses bei den Privatzufahrten so wie bisher Aufgabe der Grundbesitzer bleibt. In Vergangenheit hatte sich nämlich gezeigt, dass mehrere Eigentümer auf ihrem Grund den Schotter nicht wollen. Deshalb wird diese Maßnahme auf alle Zufahrten gleich angewandt. Im abgelaufenen Jahr ist für die Schneeräumung rund 80.000 Euro ausgegeben worden.

Im Jahresschnitt waren es in den vergangenen Jahren rund Euro 60.000. Die Gemeinde muss mit dieser Maßnahme mit Mehrkosten von rund 30 bis 40 Prozent rechnen. *Gebhard Mair*

Schneeräumdienst für drei Jahre vergeben

Der Schneeräumdienst für die nächsten drei Jahre ist vom Gemeindeausschuss rechtzeitig vor Wintereinbruch vergeben worden.

Den Zuschlag bekamen schließlich Josef Gasser, Jakob Unterhofer und Hermann Prenn, die gemeinsam alle Strecken im Gemeindegebiet übernommen haben. Verpflichtend für alle drei

ist dabei, dass bei Schneefall zuerst jene Strecken geräumt sind, auf denen ein Schülertransport durchgeführt wird. Allein dies zeigt, dass die Schneeräumer selbst bei größter Anstrengung nicht überall zugleich sein können.

Jeder Einzelne wird deshalb auch in Zukunft gebeten, im Zweifelsfall etwas Nachsicht und Geduld

warten zu lassen und statt zum Mobiltelefon auch einmal zu den Schneeketten zu greifen. *gm*



Bau- und Recyclinghof nimmt Form an Neuer Sporttreff schon weit fortgeschritten



Der Bau des Gemeindebauhofes ist heuer im Laufe des Sommer zügig vorangegangen. Noch vor Wintereinbruch konnte das ausführende Bauunternehmen Johann Gasser den Rohbau wie geplant fertig stellen.

In der Zwischenzeit hat der Gemeindeausschuss weitere Arbeiten vergeben. Den Zuschlag für die Sanitäreanlagen erhielt die Fa. Stimpfl aus Bruneck. Sie hatte mit einem Abschlag von 20,30

Prozent auf die Ausschreibungssumme von rund 18.000 Euro das beste Angebot unterbreitet. Die nächstbesten Anbieter waren Lahner Franz – St. Lorenzen und Huber Eduard – Mühlen.

Noch höher waren die Abgebote bei den Elektroanlagen. Auf die Ausschreibungssumme von rund 49.000 Euro hat die Firma R.B.I. aus dem Ahrntal 35,01 Prozent abgegeben und sich damit die Arbeiten gesichert. Nächstbeste

Bieter waren Leitner Hubert - St. Georgen und Erich Knapp - Mühlen.

Neues Sporthaus bereits „winterfest“

Der Bau des neuen Sporthauses, ebenfalls von der Fa. Gasser Johann aus Mühlwald durchgeführt, wurde mit dem Einbau der Fenster in der zweiten Novemberhälfte wie geplant noch rechtzeitig winterfest gemacht. gm

Piste frei im "Tamarix-family-park"

Der intensive Schneefall am 1. Dezember hat die für den 6. Dezember geplante Eröffnung des „Tamarix-family-park“ in Mühlwald wesentlich erleichtert – und vor allem stimmungsmäßig aufgewertet. Bei optimalen äußeren Bedingungen hat sich das 220 Meter lange Skiförderband am Nikolaustag zu drehen begonnen. Damit ist das „Mini-Ski-gebiet“ im Knappfeld neben dem Restaurant „Meggima“ in die dritte Saison gestartet.

Geöffnet ist „Tamarix“ täglich von 13 bis 17 Uhr, samstags bei beleuchteter Piste durchgehend bis 23 Uhr. Zusätzliche Abendöffnungszeiten können nach telefonischer Anfrage vereinbart wer-



den (345 22 80 830 oder 348 44 36 074). Informationen gibt es unter folgenden E-Mail-Adressen: info@muehlwald.com oder info@tamarix.eu

Für Kinder bis fünf Jahren ist die Benützung der Aufstiegsanlage gratis. Zwischen 6 und 15 Jahren kostet die Tageskarte 6 Euro, für Erwachsene 8 Euro. Angeboten wird die Benützung auch stundenweise zu einem Preis von 2 Euro pro Stunde. Für Kinder besteht Helmpflicht. Rutschteller werden ebenfalls kostenlos zur Verfügung gestellt, Rodeln, Tubing-Reifen oder Rennböckln können für 5 Euro ausgeliehen werden.

gm

Fußweg zum "Koflberg" saniert

Mehrere Monate war der Verbindungsweg über die Klamme im „Hopfgartbach“ zu den Höfen des „Koflberges“ nur erschwert passierbar. An einer abschüssigen Stelle waren mehrere Meter des Fußweges weggebrochen.

Auch wenn eine erste oberflächliche Einschätzung vermuten ließ, dass dieser Schaden leicht zu beheben sei, stellte sich bald heraus, dass eine wirkungsvolle Sanierung relativ teuer werden würde. Übernommen und durchge-

führt hat die Arbeiten schließlich das Unternehmen Transbagger. Damit sollte der Weg an dieser Stelle auf Jahre hinaus auf sicherem Boden stehen. Gekostet haben die Arbeiten rund 4.000 Euro. gm

Erneuerung der Dorfstraße noch nicht abgeschlossen

Die Erneuerung der Dorfstraße in Mühlwald hätte ein schöner Abschluss unter die vielen Bauvorhaben dieses Jahres werden sollen. Die Arbeiten dafür hatte wie berichtet das Unternehmen Werner's Gala aus Schabs gewonnen. Anfang September wurde mit dem Verlegen der Randsteine begonnen. Bald schon zeigte sich bei den wöchentlichen Baufortschritten, dass es zeitlich eng werden würde.

Obwohl sich Bürgermeister Unterhofer immer wieder vehement für eine Beschleunigung der Arbeiten stark machte, „plätscherten“ diese im eingeschlagenen Anfangsrhythmus dahin. Es war schon im November, als die Gemeindeverwaltung noch einmal versuchte, alles zu unternehmen, dass vor Wintereinbruch noch Straßenbelag und Gehsteig so asphaltiert werden, dass sie bündig zu den Randsteinen verlaufen, vor allem in Hinblick auf die

Schneeräumung. Nachdem der Straßendienst Pustertal der Autonomen Provinz Bozen für die Asphaltierung der Straße, die Gemeinde für de Gehsteig zuständig waren, gelang es nicht mehr, die Arbeiten noch heuer abzuschließen.

Die Gemeinde hat sich in dieser für alle Bürger und vor allem für

die zuständigen Schneeräumer unangenehmen Situation nur insofern absichern können, als allfällige Schäden, die nach der Schneeschmelze auftreten könnten, von der verantwortlichen Baufirma übernommen werden müssen.

Gebhard Mair



Mühlradredaktion - neuer Raum, bekanntes Gesicht

Nach ihrem Ausscheiden aus dem örtlichen Tourismusverein hat sich Manuela Steiner bereit erklärt, weiterhin die grafische Gestaltung unserer Dorfzeitung „Das Mühlrad“ zu übernehmen. Als presserechtlich verantwortlicher Redakteur freue ich mich riesig über diese Entscheidung und bedanke mich für diese Bereitschaft von ganzem Her-

zen. Niemand weiß so gut wie ich, wie wertvoll die engagierte und zeitaufwändige Mitarbeit von Manuela Steiner für das Zustandekommen dieser Zeitung ist. Räumlich wurde die Redaktion vom Tourismusverein in den 1. Stock des Rathauses verlegt. Für alle Vereine und Verbände gilt demnach in Zukunft, dass Beiträge, Fotos und CD's im Ge-

meindeamt abgegeben werden können.

Am liebsten sind uns freilich Berichte im Dateiformat, welche an folgende, eigens eingerichtete Anschrift geschickt werden können:

muehlrad@bb44.it

Marienlob in der Pfarrkirche Mühlwald



Der Mühlwalder Kirchenchor in schmucker Tracht unter der Leitung von Sigrun Falkensteiner.

Zu einem Mariensingen der besonderen Art hat der Kirchenchor Mühlwald am 5. Oktober in die Pfarrkirche zur Hl. Gertraud in Mühlwald geladen.

Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Dir, Maria singen wir – Lieder und Gedanken zum Lobe Mariens“. Der musikalische Bogen spannte sich von alpenländischen Gesängen über klassische Marienlieder bis hin zum Neuen Geistlichen Lied.

Chorleiterin Sigrun Falkensteiner hat mit dem Kirchenchor zu diesem Anlass Kompositionen von S. Rachmaninow, J.G. Rheinberger, F. Biebl, L. Maierhofer und anderen einstudiert. Die Lieder wurden abwechselnd im gemischten Chor-Frauenchor-Männerchor vorgetragen, wobei auch einige doppelchörige Werke zur Aufführung gelangten.

Zwischen den Liedern wurden Gedanken und Texte zum Leben und Wirken der Hl. Maria vorgetragen, ein Klarinettenquartett der Musikkapelle Mühlwald unter

der Leitung von Andreas Pramstraller ließ passende Melodien erklingen.

Erfreulich war das außerordentlich große Interesse an dieser musikalischen Feierstunde. Musikfreunde aus nah und fern, aber auch einige bekannte Persönlichkeiten haben daran teilgenommen, so unter anderem Prof.

Rudi Chizzali, Clara Sattler und der ehemalige Domkapellmeister Prof. Josef Knapp.

Die Mühen der Vorbereitung haben sich für alle Mitwirkenden gelohnt. Eine gelungene Aufführung sowie die vollbesetzte Pfarrkirche waren Entschädigung für zahlreiche und intensive Proben.

Lambert Außerhofer



"Großbrand" am Obersiggerhof in Lappach Gemeinschaftsübung des Abschnittes 7 am 4. Oktober

Die Freiwillige Feuerwehr Lappach plante zuerst eine großangelegte Waldbrandübung im Passental. Da aber am Freitag in den höheren Lagen bis zu 30 cm Neuschnee fiel, musste am Samstag in der Früh noch kurzfristig eine Alternative geplant werden. Organisationstalent war nun erforderlich.

Wegen Großbrand am Obersiggerhof wurde dann am Samstag um 13.30 Uhr Großalarm ausgelöst. Gemeldet wurden auch zwei vermisste Personen.

Den Erstangriff startete die Ortswehr zum Brandobjekt. Die Kommandantschaft der FF Lappach, Werner Aschbacher und Stefan Plankensteiner übernahmen die Einsatzleitung. Gleichzeitig alarmiert wurden die FF Mühlwald mit Tank- und Rüstfahrzeug, sowie die FF Mühlen mit dem TLF 5000 zum Brandobjekt. Da sich beim Brandobjekt die unzureichende Verfügbarkeit des Löschwassers als Problem erwies und nur ein Hydrant vorhanden war, mussten die Feuerwehren von Sand in Taufers, Kematen, Ahornach, Rein, Uttenheim, Gais und Mühlbach mit der Pumpe und jeweils 400 m Schlauchmaterial angefordert werden.

Die Freiwillige Feuerwehr Lappach begann sofort mit den Löscharbeiten und dem Abschirmen des Wohngebäudes. Die FF Mühlwald rückte mit 2 Hochdruck- und 4 C-Rohren vor. Normalerweise führt der Pichlbach zu wenig Wasser. Durch den starken Niederschlag aber war es möglich eine Versorgungsleitung zum Tank Lappach aufzubauen. Der Atemschutztrupp der FF Mühlwald rückte vor, um die Vermissten zu bergen. Die FF Mühlen baute eine Löschleitung von der Südseite auf. Gleichzeitig rückte auch von ihnen ein Atemschutztrupp zur Menschenbergung vor. Die Koordinierung der Atemschutztrupps übernahm A-



temschaftsbeauftragter der FF Lappach Anton Unterhofer. Nach ca. 10 Minuten wurde der erste Verletzte geborgen; nach ca. 20 Minuten gelang es den Trupp auch die zweite verletzte Person zu bergen. Die Verletzten versorgte der Sanitäter Markus Mair am Tinkhof.

Die FF Sand baute eine Zubringerleitung vom Hydranten zum Tank Lappach auf. Beim Hy-

dranten musste eine Pumpe eingesetzt werden. Die FF Kematen, die FF Uttenheim und die FF Ahornach bauten eine Zubringerleitung mit drei Pumpen vom Grundbach zum Tank Mühlwald auf. Höhenunterschied waren 160 m, die Länge der Leitung 1140 m. Abschnittsleiter dieser Gruppe war Zugskommandant der FF Lappach Helmuth Mair am Tinkhof. Die FF Gais, die FF



Mühlbach und die FF Rein bauten eine Zubringerleitung zum Tank Mühlen auf, ebenfalls mit drei Pumpen. Höhenunterschied waren 150 m, die Länge der Leitung 1100 m. Diese Gruppe übernahm Zugskommandant der FF Lappach Klaus Aschbacher. Trotz des langen Anfahrtsweges der Wehren waren innerhalb einer Stunde alle Leitungen gelegt und die Tankwagen am Brandobjekt mit Wasser versorgt.

Aufmerksame Beobachter der Übung waren Bezirkspräsident Anton Schraffl, Abschnittsinspektor Raimund Eppacher, Bürgermeister Josef Unterhofer, Vizebürgermeister Gebhard Mair und von der FFW-Frankfurt Herr Schnepfer.

Um 15.00 Uhr war die Übung beendet. Anschließend traf man sich bei der Feuerwehrhalle zur Übungsbesprechung. 120 Mann waren an der Übung beteiligt.

Bezirksfeuerwehrpräsident Anton Schraffl überbrachte die Grüße des Bezirksverbandes, bedankte sich und gratulierte zur gelungenen Übung.

Bürgermeister Josef Unterhofer überbrachte die Grüße der Gemeindeverwaltung, unterstrich die Wichtigkeit solcher Übungen und bedankte sich bei allen Feuerwehrmännern für ihren freiwilligen Einsatz bei Übungen und Einsätzen.

Abschnittsinspektor Raimund Eppacher ging in seinen Ausführungen auf die Alarmierung, den Funk und die Einsatztaktik der Übung ein. Er sprach der Übung ein Lob aus.

Der Kommandant Werner Aschbacher bedankte sich abschließend bei allen für die rege Teilnahme an der Übung, sowie bei allen, die zum Gelingen dieser Übung beigetragen haben. Weiters dankt er allen Grundbesitzern, die es ermöglicht haben, die Übung durchzuführen. Für das anschließende Essen dankte er der Gemeinde Mühlwald.

Priska Aschbacher



"Heiliger Florian" als Geschenk

Die Freiwillige Feuerwehr Mühlwald möchte Frau Anna Voppichler Kirchler recht herzlich danken, denn sie hat uns einen sehr schönen „Heiligen Florian“ geschenkt. Natürlich haben wir für unseren Schutzpatron in unserem Gerätehaus einen sehr schönen Ehrenplatz gefunden, wo er ausgestellt ist.

Bei der letzten Florianifeier hat unserer Pfarrer Anton Auer diese prächtige Statue geweiht und gesegnet, denn der Hl. Florian ist ja der Schutzpatron der Feuerwehr. Die Feuerwehrkameraden und ich als Kommandant möchten dir, Anna, noch einmal ein tausendfaches Vergelt`'s Gott sagen .

Hartmann Oberlechner



Frohes Fest

Die Feuerwehr Mühlwald möchte allen Bürgerinnen und Bürgern ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes und frohes Jahr 2009 wünschen.

Wir bedanken uns bei euch allen, für die große finanzielle Unterstützung bei der Kalendersammlung.

*Der Kommandant
Hartmann Oberlechner*

Freizeitverein Mühlwald - 20 Jahre jung Gelungene und gesellige Jubiläumsfeier im Vereinshaus



20 Jahre Freizeitverein Mühlwald waren für den amtierenden Ausschuss Grund genug, zu einer sehr gelungenen Geburtstagsfeier ins Vereinshaus zu laden. Im Mittelpunkt stand ein Blick zurück auf die bewegte Geschichte. Die von Manuela Steiner mit viel Fleiß und Geschick vorbereitete Fotopräsentation zeigte den rund 80 Gästen, wie viele sportliche und gesellschaftliche Initiativen in diesen 20 Jahren durchgeführt wurden. Mit sehr unterhaltsamen Schilderungen zeigte der Gründungspräsident Peter Plaickner, „Sportbar-Peato“, dass gerade

in den ersten Jahren eine ganze Reihe von sportlichen Aktivitäten organisiert worden sind. Nicht umsonst seien im Logo des Freizeitvereins eine Reihe von Sportgeräten angeführt. Kegeln, Eisschießen, immer wieder Fußball, aber auch Bergtouren, ein Gardasee-Abenteuer und Rodelpartien waren die Klassiker und haben sich regen Zuspruchs erfreut. Abgelöst wurde Peter Plaickner als Präsident dann von Josef Watschinger, der ebenfalls unter den Gästen war. Präsident Helmuth Niederbrunner zeigte nicht nur die wichtigsten

Stationen dieser Ära auf - unter anderem wurde ein mehrtätiger Ausflug nach Kroatien organisiert - sondern berichtete anschließend aus der jüngeren Geschichte des Freizeitvereins.

Hüttenzauber und geführte Radtouren, hochalpine Wanderungen und gemeinsame Skitage waren besondere Höhepunkte. Über allem stand aber die zum Jubiläum ausgeschriebene Viertages-Fahrt an die Cote d'Azur im heurigen Frühjahr.

All jene Gäste, die damals nicht dabei waren, konnten sich an den wunderschönen Bildern erfreuen und so zumindest „im Geiste“ diese sicher außergewöhnliche Reise noch einmal mitmachen.

Bürgermeister Josef Unterhofer gratulierte dem Freizeitverein und allen Präsidenten zu einer 20jährigen Erfolgsgeschichte und lud alle Verantwortlichen ein, auf dem eingeschlagenen Weg fortzufahren. Wie es sich für eine zünftige Geburtstagsfeier gehört, wurde im Anschluss an die Präsentation vom Duo Peter und Joggl (links im Bild) zünftig aufgespielt, gesungen und lange und oft angestoßen – auf die vergangenen und die nächsten 20 Jahre Freizeitverein. *Gebhard Mair*



Kindergartenkinder feiern das Fest des Hl. Martin

Am 11. November fand das alljährliche Martinsfest des Kindergartens statt.

Die Kinder des Kindergartens bereiteten sich eifrig auf das bevorstehende Fest vor. Wir bastelten Laternen, lernten Lieder und Gedichte und studierten das Martinsspiel ein.

Und dann war es endlich soweit, der Tag der Martinsfeier war da. Die Kinder waren sehr aufgeregt und konnten es kaum noch erwarten mit ihren Laternen hinaus zu gehen. Grundschüler, Familien und Freunde versammelten sich vor dem Kindergarten. Mit dem Lied „Kommt wir woll'n Laterne laufen“ stimmten wir uns auf den bevorstehenden Umzug ein. Dann zogen wir mit den Laternen durch die Dunkelheit.

Viele Menschen begleiteten uns. Nach dem Einzug in die Kirche begrüßten zwei Kinder alle Leute mit folgendem Gedicht (siehe Kasten).

Auch Herr Pfarrer Anton Auer sprach einige Begrüßungsworte. Dann gedachten wir des Hl. Martins im Martinsspiel. Herr Pfarrer Anton Auer erinnerte uns daran, dass auch wir wie St. Martin sein können, wir können uns gegenseitig helfen und miteinander teilen. Der Lichtertanz, der von zehn Kindergartenkindern aufgeführt wurde, versetzte die Menschen

**Wio begrießn olla Leit
zi inson Laternenfest heit.**

**Mitnondo tibo itz betn und sing
und in heilign Martin a Liechtl bring.**

**Ofton Kirchn megis net vogessn,
sebm gibs ban Kindogortn öpas zi essen.**

**In Kindosegn gib ins do Herr Pforra gonz zi lescht
Und mit di Keschn fan Familienvobond isch gou inso Fescht.**



Nach dem Laternenumzug zogen die Kinder in die Pfarrkirche.

in eine besinnliche Stimmung. Am Ende gab Herr Pfarrer Anton Auer den Kindersegen. Die Andacht beschlossen wir mit dem Lied „Ich geh mit meiner Laterne“.

Nach der Martinsandacht in der

Kirche lud der Katholische Familienverband zu Kastanien und Tee in den Garten des Kindergartens ein. Im gemütlichen Beisammensein fand das Martinsfest einen schönen Ausklang.

Evi Kammerlander



Ich gehe mit meiner Laterne... **Laternenwanderung der Jungchar zum Mairkirchl**



Es dämmerte schon und das milde Novemberwetter war uns gerade recht, als wir unsere Laternen anzündeten. Zum Gedenken an den hl. Martin wanderten wir zum Mairkirchl. Dort läuteten bei unserem Eintreffen die Kirchenglocken.

Gemeinsam gestalteten wir eine kurze Andacht, bei der das Leben des hl. Martin im Mittelpunkt stand. Bekanntlich sollte Martin auf Wunsch seines Vaters, jedoch gegen seinen eigenen Willen, Soldat werden. Er war wegen seiner Frömmigkeit und Nächstenliebe besonders bei den Ar-

men sehr beliebt und sein Leben glich mehr jenem eines Mönchs als jenem eines Soldaten. Der Legende nach hat der hl. Martin seinen Mantel mit einem am Stadttor um Hilfe flehenden Bettler geteilt und ihn damit vor dem Erfrierungstod gerettet. Martin ließ sich taufen und wurde später sogar Bischof von Tours. Nachdem wir alle armen und kranken Menschen, denen es nicht so gut geht wie uns, in den Fürbitten eingeschlossen hatten, begaben wir uns in den Garten von Sebastian Menghin. In einem von Kerzenlicht und Laternen um-

gebenen Ambiente tranken wir heißen Tee und aßen "Hot Dogs". Als wir uns gestärkt hatten, gingen wir bei dunkler Nacht wieder heim. Alle Mädchen waren sich einig: es war ein nettes Erlebnis mit der Laterne auch einmal weiter zu gehen als sie es seinerzeit im Kindergarten getan hatten und nebenbei bemerkt war unsere Wanderung durchwegs romantisch.

Bei den Besitzern des Mairkirchls und bei Sebastian Menghin bedanken wir uns recht herzlich für die Gastfreundschaft.

Agnes Feichter

Jugendchor Lappach singt im Altersheim

Am 14. November 2008 durften wir den Senioren und Seniorinnen im Altersheim Sand in Taufers eine Freude machen. Wir haben ein kleines Programm zusammengestellt mit Liedern, einem Gedicht und einem Tanz. Bei den bekannten Volksliedern wie zum Beispiel "Wohl ist die Welt" und "In die Berg bin i gearn", haben viele der Heimbewohner mit Freude lautstark mitgesungen.

Nach dem kleinen Ständchen haben wir gemeinsam Mandarinen gegessen und dazu einen Saft getrunken. Es war ein netter Nachmittag im Kreis der alten

Menschen, die uns einen herzlichen Applaus und ein dankbares

Lächeln geschenkt haben.

Die Jugendleiter - Lappach



Sonntagsgottesdienst bei den Ursulinen in Bruneck

Am 19. Oktober 2008 gestaltete der Jugendchor aus Lappach den Sonntagsgottesdienst bei den Ursulinen in Bruneck. Zur Freude der Kinder und Jugendlichen fuhren wir mit dem Linienbus nach Bruneck. Nach einer kurzen Probe und etwas Lampenfieber stimmten wir das Eingangslied an und fuhren mit weiteren Liedern, einstudiert von Martha und Evelyn, fort.

Besonders freuten sich die Klosterfrauen und die Pfarrgemeinde über das Sanctuslied "Laudato sii". Zum Schluss gab es als Belohnung einen kräftigen Applaus, auf den wir stolz waren. Für die Heimfahrt mit den Taxis bedanken wir uns herzlich beim Hausmeister - Altersheim Sand in Taufers, bei Taxi Schneider und einigen Eltern.



Die Mitglieder des Jugendchores Lappach nach der musikalischen Gestaltung des Sonntagsgottesdienstes auf den Stufen vor der Ursulinenkirche in Bruneck.

Ausflug nach Niederdorf

An einen besonders schönen Tag, Sonntag, den 12. Oktober 2008, erinnern wir uns gerne zurück. Zum Abschluss der Glaubenswoche durften wir nach Niederdorf zum Natur- und Erlebnispark fahren. Für viele war die erste Zugfahrt ein neues und spannendes Erlebnis. Am Spielplatz angekommen wurden sogleich die vielen Spielgeräte ausprobiert und ausgiebig getestet. Nur als der Duft der gegrillten

Würstchen in der Luft lag legten wir eine kurze Pause ein. Hier möchten wir uns bei "Grillmeisterin" Martha bedanken.

Mit lustigen Spielen, organisiert von den Leiterinnen Susanne, Stefanie und Barbara, wurde das Programm verschönert. Gut schmecken ließen wir uns vor der Heimfahrt ein Eis. Da wir in Bruneck etwas Pech hatten mit dem Anschluss nach Sand in Taufers, gönnten wir uns noch

ein zweites Eis. Melanie sprach allen von der Seele: "Guit, dass wo in Bus vosaumt hobn, itz howo dowe i nō epas zi tion..."

Groß und Klein hatten eine "rießen, mortz Hetz". Wir freuen uns schon jetzt auf das Jahresprogramm 2009, in dem wir sicher wieder Ausflüge machen werden, Messen gestalten dürfen und gemeinsam Stunden verbringen können.

Die Jugendleiter - Lappach



Schnappschüsse vom Ausflug des Jugendchores nach Niederdorf.



Hüttenzauber bei der Chemnitzerhütte Bauernjugend Mühlwald blickt auf intensiven Herbst zurück

Am Samstag, den 6. September 2008 gegen 15.00 Uhr, machte sich eine kleine Gruppe von Bauernjugendmitgliedern auf zur Chemnitzerhütte. Start war der Stausee in Lappach. Eine weitere Gruppe wagte sich trotz des eher trüben und nassen Wetters (dank Wetterquaxi Helene) den Kellerbauerweg zu bezwingen. Durchnässt erreichte diese Gruppe ihr Ziel, wobei die Ersteren bereits gemütlich in der Stube beim Kartenspiel hockte - trocken wohlgermerkt. Gemeinsam wurde das reichhaltige Festtagsmenü eingenommen. Im gemütlichen Beisammensein wurden noch bis spät in die Nacht zahlreiche Brett- und Kartenspiele gespielt. Frisch und munter trafen sich die Wanderlustigen am Sonntagmorgen zum gemeinsamen Frühstück. Roswitha Kirchler versüßte den Anwesenden den Vormittag mit ihren Ziehharmonikakünsten. Gegen 11.00 Uhr starteten alle talwärts und machten bei der „Maurahütte“ noch eine kleine Rast bis dann schließlich gegen 15.00 Uhr der Heimweg angetreten wurde.

Erste-Hilfe-Koffer-Aktion beendet – Letzte Koffer wurden verteilt

Unter der Leitung von Erich Ausserhofer (Jugendgruppe des Weißen-Kreuzes Luttach) wurden Ende Oktober die letzten Erste-Hilfe-Koffer an bäuerliche Familien in Mühlwald übergeben. Zu Beginn des Abends wurden die Anwesenden in die Welt der Ersten Hilfe eingeführt. Jeder konnte sich bei der Herzmassage, an Druckverbänden oder beim Ausüben der stabilen Seitenlage üben. Da auf jedem Bauernhof viele Gefahrenquellen lauern, wurde diese Aktion besonders von der Bauernjugend unterstützt. Dabei handelt es sich auch um ein Stück Aufklärungsarbeit, die im schlimmsten Falle auch Leben retten kann. Bestätigt

wurde die Wichtigkeit des Kurses durch das große Interesse von Seiten der Bevölkerung.

Bauernjugendball Mühlwald 2008 - das Vereinshaus „bebe“

Auch heuer fand der Bauernjugendball großen Anklang bei Jung und Alt. Zur Freude der Bauernjugend füllte sich heuer der Saal zeitig. Grund dafür war sicherlich die bekannte Volksmusikgruppe „Die Pustertaler“ aus Mühlwald sowie DJ Hubi.

Zum ersten Mal wurde heuer der Versuch gestartet die Tätigkeit der letzten 2 Jahre unserer Ortsgruppe durch eine Diashow bildlich darzustellen. Dieser Versuch kam bei den Besuchern sichtlich gut an.

Dank der vielen Helfer und des gut funktionierenden Taxidiens-tes wurde der Ball wieder ein voller Erfolg.

Helene Gasser, Elisabeth Holzer



"Das Wandern ist des Schülers Lust..."

Das heurige Schuljahr steht unter dem Motto: *Kinder stark machen... "Stark fürs Leben"*

Als Schule sehen wir unsere Aufgabe darin, die Kinder auf ihrem Entwicklungsweg zu begleiten, zu fördern und zu unterstützen. Dabei steht nicht nur Wissensvermittlung im Vordergrund, sondern vor allem auch Individualität, das Erkennen der Stärken und Schwächen jedes Einzelnen, die Befähigung zu sozialem Lernen in der Gemeinschaft.

Ein besonderes Gemeinschaftserlebnis war für die 85 Kinder unserer Schule der heurige Herbstausflug, wo sich das Lehrerkollegium an das Zitat von Goethe hielt: „Warum denn in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah!“

Die 1.2. und 3. Klasse startete mit Kleinbussen bis zur Zösenbergbrücke und wanderte zur Hofalm. Die Gastfreundschaft dort und das Angebot, Tiere zu streicheln, waren so groß, dass die Gruppe erst in letzter Minute aufbrach und für den geplanten Aufenthalt in der Kneippanlage gar keine Zeit mehr blieb.

Für die 4. und 5. Klasse war Neves das Ausflugsziel. Beim Rundgang um den See wurden die Schautafeln gelesen und besprochen. Diese berichten von der Eigenart



und Geschichte unseres Tales und vereinen Wissen aus der Vergangenheit, Aspekte der Gegenwart und Gedanken an eine Zukunft. Die Schüler zeigten sich durchwegs interessiert.

Bei einer Rast in Seppls Imbiss wurde die Gruppe vom Wirt regelrecht verwöhnt, sodass man den Rückweg nach Lappach zur Bushaltestelle gern noch etwas verzögert hätte.

Gemeinschaft erleben konnten die Schüler auch im Rahmen des Wahlfaches am Donnerstagnachmittag. Unsere Schule bot so wie im Vorjahr Wanderungen durch Mühlwald an, um das eigene Gemeindegebiet besser kennen zu lernen. So trafen am 9. Oktober gleich 22 interessierte

Kinder ein, um mit 4 Lehrpersonen den Gernerberg näher zu erkunden. Beim Hochgruber wurden die Wanderer mit einer kulinarischen Stärkung überrascht, und der Rückweg zum Lahner und Großgasteiger bis zur Schule erschien den meisten recht mühelos. 2 Wochen später startete eine 18köpfige Gruppe nach Pieterstein. Vom Holzer bis zum Egger wurden die Höfenamen genannt und die herbstliche Landschaft bewundert. Auf dem steilen Weg zum Hölzl und weiter bis zum Schörlechn wurde allen bewusst, dass früher der Schulweg wesentlich mühevoller war als für die Schüler von heute. Schülertransport war damals ein Fremdwort.

Zilli Forer



Die Wandergruppen im Zösenberg (Bild oben), am Mitterberg (links) und bei Seppls Imbiss in Neves.

2008 war ein bewegendes Jahr für die Musikkapelle Mehr als 80 Proben und 20 Ausrückungen - Ausschuss bestätigt

Wie eng Höhen und Tiefen, Freud und Leid nebeneinander liegen, mussten die Mitglieder der Musikkapelle Mühlwald im abgelaufenen Jahr 2008 zur Kenntnis nehmen.

Auf der einen, der Sonnenseite, standen ein rundum gelungener Auftritt beim Frühjahrskonzert mit dem neuen Kapellmeister Andreas Pramstraller am Dirigentenpult. Da war dann noch ein großer Erfolg der Musikwoche „Jugend musiziert“, die Jahr für maßgeblich von der Musikkapelle mitgetragen wird. Da war ein Sommerfest mit einem schönen wirtschaftlichen Erfolg und über allem das unvergessliche Konzert auf der Seebühne am 16. August. Zu Buche stehen weiters noch Auswärtsauftritte in Brunneck, Lappach, Sand in Taufers und Abtei.

Lange und bedrückende Schattenseiten gehörten aber auch zu diesem „verflixten“ Jahr 2008. Anfang Juli ereilte uns die Nachricht vom plötzlichen Tod unseres Musikkameraden Hermann Großgasteiger, der mitten aus einem erfüllten Arbeitsleben, aus dem vertrauten Kreis seiner Familie und nicht zuletzt aus der von ihm so geschätzten Musikkapelle gerissen wurde. Seit dem Jahr 1967 hat er der Musikkapelle angehört. Bitter und unfassbar sind solche Schicksalsschläge, und es sollte leider nicht der einzige bleiben.

Ende Oktober lähmte uns die Hiobsbotschaft, dass auch Erich Hopfgartner, vierfacher Familienvater und Vilegg-Bauer in St. Johann, bei einem tragischen Arbeitsunfall auf der Alm sein Leben lassen musste. Erich war bis zum Ende des Jahres 2006 31 Jahre lang aktiver Musiker in Mühlwald und hat noch im Vorjahr bei unserem Musikfest eifrig mitgeholfen. Wo Worte nichts mehr ausdrücken können, lassen Musikanten Töne sprechen. Es war



eine Ehrensache für uns Musikanten, beide Freunde und Kameraden auf ihrem letzten irdischen Weg musikalisch zu begleiten.

Natürlich stand auch die Vollversammlung am 9. November 2008 noch ganz unter dem Eindruck dieser tragischen Todesfälle.

Trotz allem aber muss ein Verein wieder nach vorne schauen, muss sich neue Ziele setzen, muss weiterarbeiten. Die Basis dafür ist in den letzten Jahren mit einer sehr intensiven Jugendarbeit gelegt worden. Mit Freude und offenen Armen konnten heuer wie-

der sieben Jungmusikanten aufgenommen werden.

Daniela Hofer (Klarinette), Benjamin Außerhofer (Saxophon), Felix Außerhofer (Horn), Fabian Unterkofler und Maximilian Mayr (Trompete) und Hannes Oberhollenzer und Lorenz Unterhofer (Tenorhorn) haben die ersten Lehrjahre als Musikanten erfolgreich bestanden und werden im kommenden Jahr mit viel Einsatz – und hoffentlich auch Freude – in der Musikkapelle mitspielen. Zusammen mit zwei ständigen Stützen von auswärts, Josef Winkler (Tenorhorn) und Otto Pramstraller (Bass) zählt die Musik-



hockend v.l.n.r.: Lorenz Unterhofer, Hannes Oberhollenzer, Benjamin Außerhofer; stehend v.l.n.r.: Kapellmeister Andreas Pramstraller, Daniela Hofer, Fabian Unterkofler, Maximilian Mayr, Felix Außerhofer.

kapelle damit 57 aktive Mitglieder, einen Fähnrich und 5 Marketenderinnen.

Bürgermeister Josef Unterhofer dankte in seinem Grußwort allen Musikanten für ihren unentgeltlichen Einsatz, der sich in mehr als 80 Proben und 20 Ausrückungen der gesamten Kapelle äußert.

Der Bürgermeister freute sich über das Zusammenwirken mehrerer Generationen in der Musikkapelle, wo Jung und Alt denselben großen Stellenwert haben.

Für die Zukunft sicherte er der Musikkapelle weiterhin jede Unterstützung zu, „weil ihr ein Verein seid, der nicht nur fordert, sondern auch sehr viel selber einbringt.“

Bei der fälligen Neuwahl des Vereinsausschusses wurde Obmann Gebhard Mair für weitere drei Jahre gewählt.

Durchwegs bestätigt wurden die erfahrenen Ausschussmitglieder Andrea Außerhofer (Schriftführerin), Lambert Außerhofer (Kassier), Erich Außerhofer (Zeug-

wart), Christoph Gröber (Jugendleiter) und Markus Hölzl (Vize-Obmann).

Mit diesem Team an der Spitze will die Musikkapelle Mühlwald auch weiterhin versuchen, musikalische Akzente zu setzen, neue Wege zu gehen, vor allem aber die ureigene Aufgabe wahrzunehmen, die immer noch jene ist, kirchliche und weltliche Feiern musikalisch zu umrahmen und allen Mühlwaldern immer wieder unbeschwerte Stunden zu schenken.
Gebhard Mair

"Ein Stapel voller Bücher" in der Bibliothek 30 neue DVD's im Zweimonatsrhythmus

Unter dem Motto „Stapel voller Bücher“ wurden vom 12. bis 15. November 2008 in der Bibliothek zweihundert neue Bücher der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Bibliothek war an zwei zusätzlichen Nachmittagen geöffnet; dieses Angebot wurde von den Leser/innen sehr gern angenommen.

Insgesamt suchten nämlich 96 Leser/innen die Bibliothek auf; 181 Entlehnungen wurden registriert. Unter allen Besuchern wurden 3 tolle Buchpreise verlost. Die glücklichen Gewinner waren Selina Mair zu Niederwegs, Benjamin Walde und Veronika Feichter.

„Es war einmal ... – eine Märchenstunde im Winter“. So war eine Veranstaltung für Kinder überschrieben, die am 13. Dezember 2008 stattfand und in Zusammenarbeit mit der LEADER Weiterbildungs-genossenschaft Tauferer-Ahrntal organisiert wurde. Dr. Edith Furggler aus St. Jakob/Ahrn hat einen spannenden Nachmittag mit Märchen und Geschichten, Spielen und Liedern zur Einstimmung auf die Winter- und Weihnachtszeit vorbereitet und damit Kindern im Alter von 6 bis 8 Jahren viel Freude bereitet.



Nachdem in den letzten 3 Jahren die erste Serie an DVDs in 13 Pustertaler Bibliotheken zirkuliert ist, geht der DVD-Ring Pustertal nun in die zweite Runde.

18 Bibliotheken beteiligen sich mittlerweile und ab 01.01.2009 macht ein Paket von insgesamt 540 neuen DVDs die Runde. Auf diese Weise kommen im 2-Monats-Rhythmus jeweils 30

neue DVD's in unsere Bibliothek und bereichern das Angebot für interessierte Leserinnen und Leser. Das Projekt des Familienbüros und des Amtes für Bibliotheken und Lesen „Bookstart – Babys lieben Bücher“ soll Eltern ermutigen, ihren Kindern schon sehr früh vorzulesen und so ihre Freude am Lesen zu wecken. Damit alle Babys in den Genuss von Büchern kommen, erhält jedes Baby in seinem ersten und zweiten Lebensjahr ein Buchpaket; das erste wird zugesandt, das zweite können die Eltern auch in der Öffentlichen Bibliothek Mühlwald abholen.

Lambert Außerhofer



Kinder sind aufmerksame Zuhörer.

46 Teilnehmer beim 8. Chemnitzer Hüttenlauf Erneut ein Heimsieg für Manfred Reichegger

Am Samstag, den 20. September 2008 fand der 8. Chemnitzer Hüttenlauf statt. Zum 3. Mal in Folge belegte der Mühlwalder

Skitourenläufer Manfred Reichegger den 1. Rang. Eine Laufstrecke von 10,5 km Länge war zu bewältigen, wobei ein Höhenunter-

schied von 1000 Metern zu Buche stand. 46 Teilnehmer aus dem ganzen Land waren am Start, davon 11 Frauen.

Hier die Ergebnisse der fünf besten Läufer bei den Damen und Herren:

Herren:

1. Reichegger Manfred - ASV Mühlwald	0:59:44
2. Weissteiner Tobias - ZKG Vintl	1:00:36
3. Innerhofer Paul - Mühlen in Taufers	1:01:46
4. Kirchler Helmuth - Ahornach	1:02:40
5. Steinhauser Peter - Team Telmekom	1:06:31

Damen:

1. Innerhofer Andrea - Südtiroler Laufverein	1:16:44
2. Untersteiner Waltraud - Südtiroler Laufverein	1:18:09
3. Senfter Irene - ASV Jenesian Saltenflitzer	1:20:05
4. Haidacher Claudia - Sand in Taufers	1:21:37
5. König Claudia - AVS Sand in Taufers	1:24:00

Einheimische Läufer im Überblick:

Reichegger Manfred	0:59:44
Steiner Leo	1:15:04
Aschbacher Werner	1:25:54
Gasser Albert	1:26:31
Steiner Michael	1:27:15
Unterhofer Agnes	1:44:14
Rederlechner Markus	1:44:39
Unterhofer Martina	1:55:54
Unterhofer Andreas	1:55:56
Holzer Irmgard	1:57:24



Die Freiwillige Feuerwehr Lap-pach bedankt sich bei der Wasser-kraft AG für die Finanzierung der Siegetrophäen, sowie bei allen Sponsoren und Sachpreis-spendern. Weiters gedankt sei den Wirts-läuten der Chemnitzer Hütte und Seppl'Imbiss für die Verpflegung. Priska Aschbacher



Massenstart der 46 Läuferinnen und Läufer im "Mühlholz" in Unterlappach.

Begegnung von Mensch zu Mensch

Pfarrcaritas organisiert ein Treffen mit blinden Menschen



Die Pfarrgemeinde und die Pfarrcaritas luden das Blindenapostolat, Bezirk Pustertal, für Sonntag, den 16. November 2008, ein. Unser Herr Pfarrer Anton Auer hielt die Hl. Messe, gestaltet von der Pfarrcaritas, dem Pfarrgemeinderat, Blinden und Männerchor.

Nach dem Gottesdienst wurden die Caritaslesezeichen verteilt mit Gedanken des verstorbenen Bischofs Wilhelm Egger: "Jeder Mensch, der in leiblicher oder seelischer Not steht und uns begleitet, ist für uns ein Erinnerungszeichen an Jesus Christus".

Anschließend trafen sich alle Interessierten im Kindergarten, wo wirklich Begegnung stattfand, mit Informationen und wo über Erlebnisse vom Leben der blinden Menschen diskutiert wurde. Der Präsident des Pfarrgemeinderates Alfons Hopfgartner begrüßte unsere Gäste mit treffenden Worten.

Auch unser geschätzter Bürgermeister Josef Unterhofer nahm sich Zeit für diese Begegnung, um unsere Gäste herzlich zu begrüßen und ein paar nette Worte mit ihnen zu wechseln.

Pünktlich zur Mittagszeit wurden

die Gäste von den Mühlwalder Gastgeberfamilien abgeholt. Viele Familien hatten sich im Vorfeld nämlich bereit erklärt, einige Teilnehmer bei ihnen daheim zu einem Mittagessen einzuladen. Ihnen allen sei ein herzlicher Dank ausgesprochen.

Nach dem Mittagessen, bei dem sicher mehrere Bekanntschaften und Freundschaften geschlossen wur-

den, trafen sich alle Teilnehmer wieder im Kindergarten, wo um 14.30 Uhr Tee, Kaffee und verschiedene Kuchen und Krapfen verabreicht wurden. Eine Singgruppe hatte sich bereit erklärt, Volkslieder zu singen und abschließend die "Wahre Freundschaft" alle zusammen singend zu bestätigen.

Frau Lotte Dalsass teilte das Blindenalphabet aus, um den Sehenden zu zeigen, wie Blinde lesen. Weiters regte sie an, dieses Alphabet ein bisschen zu lernen und sich ab und zu bewusst in diese Situation hinein zu versetzen.

Die Präsidentin Frau Maridl Fischnaller bedankte sich ganz herzlich für den schönen Tag und verabschiedete alle frohen Gemüts.

Zum Schluss wurde festgestellt, dass es ein schöner Tag war - für die Gäste wie für die Veranstalter. Kurzum: es war ein Tag ganz nach dem gewählten Motto "Begegnung von Mensch zu Mensch".

Traudl Steiner, Gertraud Karner



Bürgermeister Josef Unterhofer mit Frau Maridl Fischnaller (Bild oben) im Kreis der Teilnehmer.

Junge Mannschaft, gute Ansätze, aber wenig Konstanz **Fussball - Bericht über die Hinrunde der Spielsaison 2008/2009**

Wie bereits in der letzten Ausgabe des Mühlrades berichtet, ist es uns heuer wieder gelungen, mit 3 Mannschaften in die neue Spielsaison zu starten.

Am erfolgreichsten schlug sich die jüngste von ihnen. Die U-10-Mannschaft, betreut von Werner Steiner und Markus Knapp, bot durchwegs gute Leistungen und erzielte mit 3 Siegen und einem Unentschieden den 6. Platz unter 10 Mannschaften. Dieses Ergebnis berechtigt im Frühjahr zur Teilnahme an der Meisterschaft in der Leistungsklasse B, der mittleren von 3 Schwierigkeitsstufen.

Einen etwas schwierigeren Stand hatte die B-Jugend-Mannschaft, womit man allerdings rechnen musste. In dieser Altersklasse können Buben zwischen dem 12. und 14. Lebensjahr teilnehmen, wobei die meisten anderen Vereine doch den Vorteil hatten, durchwegs ältere und somit körperlich stärkere Spieler einsetzen zu können. Gegen Ende der Hinrunde zeigte das Team von Norbert Steiner aber aufsteigende Form, konnte den einen oder anderen Torerfolg bejubeln, und zumindest in einem Spiel ein Unentschieden erkämpfen. Auch in dieser Alterstufe werden im Frühjahr neue Kreise nach Leistungsklassen gebildet, sodass man sich dann mit Mannschaften auf Augenhöhe messen kann.

Mit der Mannschaft der 3. Amateurliga haben wir unter dem neuen Trainer Franz Vienna 32 Trainingseinheiten, 4 Testspiele, 2 Pokal- und 9 Meisterschaftsspiele absolviert. Im Pokalwettbewerb sind wir in der ersten Runde gegen Franzensfeste leider ausgeschieden.

Auch nicht ganz nach Wunsch verlief die Meisterschaft. Etwas mehr als einen Sieg und 3 Unentschieden hätten wir uns sicher erwartet. Neben den (zu) vielen Gegentreffern war vor allem die

fehlende Konstanz ein Hauptgrund für das mäßige Abschneiden. Leider gelang es zu selten, teilweise sehr gute Ansätze über die gesamte Spielzeit umzusetzen. Da wir aber eine sehr junge Mannschaft haben, kann man ihr dieses Manko zugestehen. Sehr erfreulich war, dass wir nun einen sehr großen Stamm an jungen Spielern aus dem eigenen Dorf im Team haben. Simon Oberhuber (15), Lukas Mair (16), Andreas Außerhofer und Christian Schuster (beide 17), Matthias Oberlechner (18), Alexander Außerhofer, Alex Forer, Patrick Plai-

ckner und Alexander Wolfsgruber (alle 19 Jahre alt) sind ein Indiz für die gute Jugendarbeit in den letzten Jahren.

Wir hoffen, dass sie unserem Verein treu bleiben und ehrgeizig mitarbeiten, denn der neue Trainer möchte in der Zukunft höhere Ziele anstreben.

An dieser Stelle möchte sich der Fußballclub noch bei allen bedanken, die den Verein und unsere Mannschaften im abgelaufenen Jahr in irgendeiner Weise unterstützt haben.

Bernhard Steiner

3. Amateurliga

	Punkte	Tore
1. Dietenheim	21	21 – 8
2. Mareo	20	23 – 10
3. St.Martin in Thurn	16	16 – 11
4. Niederdorf	15	14 – 14
5. Alta Badia	14	13 – 10
6. St.Lorenzen	9	20 – 23
7. Gsiesertal	9	10 – 17
8. Olang	7	10 – 14
9. Mühlwald	6	12 – 22
10. Wengen	6	6 – 16



LEGA B-JUGEND

1. Taisten	23	25 – 2
2. Reischach	19	31 – 10
3. Terenten	18	27 – 7
4. Natz	17	26 – 9
5. Taufers	16	27 – 11
6. Sexten	15	16 – 7
7. Ahrntal	9	11 – 18
8. Wengen	5	5 – 24
9. Alta Badia	3	7 – 53
10. Mühlwald	1	5 – 39

VSS U10

1. Stegen	24	58 – 4
2. St.Georgen	24	47 – 7
3. Pfalzen	21	38 – 6
4. Ahrntal rot	14	17 – 16
5. Taufers I	13	20 – 18
6. Mühlwald	10	15 – 27
7. Steinhaus	10	15 – 35
8. Gais	8	7 – 28
9. St.Lorenzen B	4	7 – 31
10. Terenten	3	10 – 62



Im Bild die U10-Mannschaft: hockend v.l.n.r.: Mario Volgger, Ivan Knapp, Manuel Steiner, Manuel Gasser, Felix Oberholzenzer
stehend v.l.n.r.: Trainer Werner Steiner, Lukas Knapp, Stefan Mittermair, Simon Steiner, Andreas Walch und Markus Knapp. Es fehlen Lukas Steiner und Paul Mittermair.

"Glück auf!" hieß es für die Grundschüler von Lappach



Die Faszination des Bergwerks konnten die Schüler der Grundschule Lappach am 7. Oktober erleben. Das Ziel des Herbstausfluges war nämlich das Bergwerk von Prettau. Die Fahrt mit der Grubenbahn in den St. Ignaz Erbstollen und ein Rundgang,

sechs Meter unter dem Stollenniveau, vermittelten einen umfassenden Einblick in die harte Arbeitswelt der Knappen. Anhand von Schaufiguren wurden die unterschiedlichen Arbeitstechniken verdeutlicht. Höhepunkt war die Fahrt mit der Grubenbahn

in den Berg hinein und wieder heraus. Abenteuer und neue Erkenntnisse verschmolzen zu einem eindrucksvollen Erlebnis. Anschließend konnten die Schüler in Sand in Taufers noch ein Eis essen und sich auf dem Spielplatz austoben. *Margit Walch*

Verein Freiwillige Arbeitseinsätze dankt 1176 Mal

Allen Grund zu Danken hat der Verein Freiwillige Arbeitseinsätze im Südtiroler Bauernbund. Im laufenden Jahr haben bisher 1176 Helfer einen freiwilligen Einsatz auf einem Bauernhof geleistet. Das ist nach 2006 das bisher erfolgreichste Jahr des Vereins, verkündeten VFAObmann Georg Mayr und Koordinatorin Monika Thaler auf der traditionellen Erntedankfeier im Vereinshaus von Sarnthein.

Über 13.700 Tage waren die 1176 freiwilligen Helfer auf Südtirols Bauernhöfen im Einsatz und haben den Bauernfamilien tatkräftig unter die Arme gegriffen. „Das Interesse und die Hilfsbereitschaft ist auch 12 Jahre nach der Gründung des Vereins riesen groß. Die freiwillige Hilfe im heurigen Jahr entspricht einer wirtschaftlichen Arbeitsleistung von über 1,5 Millionen Euro“, freute sich der Obmann des Vereins Freiwillige Arbeitseinsätze im Südtiroler Bauernbund Georg Mayr. Erfreulich sei weiters, dass die Zahl der Bergbauernhöfe, die Hilfe benötigen, konstant bleibt. „Auf 270 Höfen haben heuer Freiwillige bei der Feldarbeit, im Stall oder in der Kinder- und Altenbetreuung ausgeholfen. Im letzten Jahr waren es noch über 280 Höfe. Auch das kann als erfreuliches Zeichen gewertet werden“, so Mayr.

Helfer aus Deutschland nehmen zu

Neben der Auswahl der Bauernhöfe und der Vermittlung von Freiwilligen liegt ein Schwerpunkt des Vereins in der Öffentlichkeitsarbeit. In Südtirol hat der Verein mit einer Fotoausstellung mit Unterstützung der Stiftung Südtiroler Sparkasse, einer Aufkleberaktion sowie mit einem Quiz auf der Freizeit- und Herbstmesse auf sich aufmerksam gemacht. In Deutschland war der Verein heuer im Radio des Westdeutschen Rundfunks, in ver-



Freiwillige Arbeitseinsätze in Südtirol

schiedenen bundesdeutschen Printmedien, auf Radio Bayern 2 und mit einem Online-Bericht in Spiegel TV vertreten. Die starke Präsenz zeigte auch heuer Wirkung. „Die Zahl der deutschen Helfer hat weiter zugenommen. Knapp 70 % der Freiwilligen kommen mittlerweile aus Deutschland.“

Für 2009 ist es Monika Thaler gelungen, einen Beitrag im „Lufthansa Magazin“, das in allen Lufthansa-Flugzeugen aufliegt, zu organisieren. Zudem ist ein Beitrag in „Healthy Living“ sicher. Ein weiterer Grund für den starken Anstieg deutscher Helfer in den letzten Jahren: Immer mehr hätten den Wunsch, Urlaub einmal anders, sinnvoller zu erleben, obwohl der freiwillige Arbeitseinsatz nichts mit Urlaub zu tun habe. „Die Arbeit ist hart, beginnt in der Früh und endet erst spät am Abend“, weiß Georg Mayr. Zudem könnten die Berge nirgends so hautnah erlebt werden wie bei einem Arbeitseinsatz auf einem Bergbauernhof.

Konstant bleibt hingegen die Anzahl einheimischer Helfer, die etwa ein Viertel der Freiwilligen ausmachen. Weniger Unterschied gibt es hingegen zwischen Männern und Frauen. „58 Prozent der Freiwilligen sind Männer, immerhin 42 Prozent Frauen“, berichtete Thaler.

Ein erfreulicher Trend zeichnet sich bei der Altersverteilung ab. Die Hälfte der Freiwilligen sind jünger als 35 Jahre. „Das ist in erster Linie auf die Gruppeneinsätze zurückzuführen. 2008 waren es über 50. Einen ganz besonderen Einsatz hat eine Schul-

klasse der Berufsschule Luis Zuegg in Meran absolviert. Sie hat Sanierungsarbeiten am Bauernhof durchgeführt“, freute sich Thaler. Das zeige, dass auch Jugendliche für soziale Anliegen zu begeistern seien. Nicht zu unterschätzen sei der gesellschaftliche Aspekt eines solchen Einsatzes für Jugendliche: „Junge Menschen lernen am Hof die Landwirtschaft, aber auch die Probleme in der Berglandwirtschaft kennen. Zudem sind es immer wieder die Zufriedenheit und Bodenständigkeit, aber auch der Mut der Bergbauern, der die Helfer beeindruckt“, erklärte Thaler.

Dank an Freiwillige

Obmann Georg Mayr und Stellvertreter Heiner Schweigkofler von der Caritas dankten auf der Erntedank-Feier den freiwilligen Helfern. „Viele Höfe hätten ohne die Mithilfe der Freiwilligen große Probleme, die Arbeit am Hof zu bewältigen. Das gilt für die Arbeit auf dem Feld genauso wie für die Stallarbeit oder die Betreuung von Kindern oder älteren Menschen. Die Freiwilligen sind auf vielen Höfen nicht mehr wegzudenken.“ Luise Huebser Markart, die Präsidentin der Südtiroler Lebenshilfe und seit kurzem neu im Vorstand des Vereines dankte den Freiwilligen anlässlich der Erntedankfeier dafür, dass sie vielen auf den Höfen Mut machen. In ihren Grußworten verglich Rosa Zelger Thaler den Verein mit einer Bank, die zinslos Hände und Kraft verleiht. Erich Zehent, einer der Freiwilligen Helfer meinte auf der Feier „Wir kommen aus einer Luxusgesellschaft. Nur die Bergbauern zeigen uns die Grenzen auf. Der Dank der den Freiwilligen Helfern von allen Seiten ausgesprochen wird, will ich zurückgeben an die Bauern. Sie nehmen uns auf mit Offenheit, Ehrlichkeit und Freundlichkeit“. „Jetzt ist das Heu

in der Scheune und die große Arbeit auf dem Bauernhof getan. "Vergelt's Gott" sagte Monika Thaler, welche die Arbeitseinsätze koordiniert. Höhepunkt der Erntedankfeier war auch heuer wieder die Ehrung, welche einigen engagierten Helfern stellvertretend für alle Freiwilligen zuteil wurde. Obmannstellvertreter Heiner Schweigkofler und Landtagsabgeordneter Sepp Lamprecht dankten den Geehrten und überreichten ihnen ein Geschenk. Getragen wird der Verein Freiwillige Arbeitseinsätze von den vier Gründerorganisationen Südtiroler Bauernbund, der Diözesancaritas, dem Landesverband Lebenshilfe und dem Südtiroler Jugendring. *Monika Thaler*



Der Einsatz von freiwilligen Helfern bei der Ernte ist für viele Bergbauern eine wertvolle und unbezahlbare Unterstützung.

Freiwillige Arbeitseinsätze in Mühlwald

In der Gemeinde Mühlwald wurden im Jahr 2008 auf sechs Höfen insgesamt 29 freiwillige Arbeitseinsätze durchgeführt. Im Einsatz waren 31 freiwillige Helfer, davon 13 aus Südtirol und 18 aus Deutschland.

Davon waren 23 Männer und acht Frauen. Zusammen haben sie 246 Einsatztage geleistet. Dies entspricht einem Durchschnitt von rund acht Tagen pro Freiwilligem. Zwei der 29 Einsätze waren Gruppeneinsätze, die

von der Südtiroler Bauernjugend - Ortsgruppe Sarntal und Schülern der Oberschule für Landwirtschaft durchgeführt wurden.

gm

Josef Gasser seit 25 Jahren im Kirchenchor



Josef Gasser ist am Zäzilensonntag für seine 25jährige Tätigkeit als Sänger beim Kirchenchor Mühlwald geehrt worden.

Seinen ersten "offiziellen" Auftritt mit dem Kirchenchor hatte Josef Gasser beim Fest Mariä Empfängnis am 8. Dezember 1983.

Siegfried Fauster überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Verbandes der Kirchenchöre Südtirols und überreichte die Ehrenurkunde sowie das Ehrenzeichen in Silber.

Im Bild v.l.n.r.: Josef Gasser, Obmann Lambert Außerhofer, Siegfried Fauster und Chorleiterin Sigrun Falkensteiner

Lambert Außerhofer

"Süßer Horror Pubertät" 14 Teilnehmer bei "Elternschule - Fit für Kids"

Großen Zuspruch erfuhr auch heuer wieder die Seminarreihe „Elternschule – Fit für Kids“ des KFS. 14 Mütter und ein Vater nahmen daran teil und diskutierten in insgesamt fünf Einheiten unter fachkundiger Anleitung mit Gleichgesinnten über ihren Nachwuchs im Alter zwischen 10 und 14 Jahren.

Das Seminar wurde von der Psychologin und Psychotherapeutin DDr. Margarethe Mayr gestaltet. In gekonnter Weise verstand sie es wiederum, den Eltern die Angst vor dieser schwierigen Phase zu nehmen. Der Ruf der Pubertät ist in der Gesellschaft weitaus schlechter als die Wirklichkeit. Vielmehr tun wir Eltern uns schwer, uns an die zunehmende Selbständigkeit unserer Kinder zu gewöhnen. Den TeilnehmerInnen wurde nahegelegt, immer auch die positiven Seiten der Kinder zu suchen.

Die Referentin zeigte unterschiedliche Erziehungsziele und –stile auf und betonte die Wichtigkeit

einer gut funktionierenden Partnerschaft. In erster Linie schauen Kinder immer auf das gute Vorbild und weniger auf das Gesagte. Zum Thema Sexualität in diesem Alter versuchte der Kinderarzt und Sexualpädagoge Dr. Martin Achmüller den Erwachsenen möglichst viele Gesichtspunkte aufzuzeigen und zum

Nachdenken anzuregen. Bei einer kleinen Abschlussfeier überreichte die Ortsleiterin Maria Unterhofer den TeilnehmerInnen ein Diplom als Teilnahmebestätigung. Ein großer Dank gilt besonders der Gemeindeverwaltung für die großzügige Unterstützung dieses Projektes.

Carmen Steiner



Familienwanderung: Luftballon in Toblach gefunden

Bei der Familienwanderung zur Waidahütte am 24. August d. J. ließen die Kinder ihre bunten

Luftballons steigen. Simon Steiner vom Wassermann hat eine Antwort erhalten:

Gefunden beim Pilzesammeln in Toblach von Josef Trenker am 2. September 2008

20 Jahre Weltladen Taufers 30 Mitarbeiter ehrenamtlich im Einsatz

Der Weltladen Taufers wurde im Jahre 1988 von Frau Margit Niederkofler und einigen weiteren engagierten Frauen und Männern ins Leben gerufen und zwar ausgehend von der eine Welt Gruppe Taufers., die sich die Verbesserung der Lebenssituation der Menschen in Lateinamerika und Afrika zum Ziele gesetzt hat. Heuer wird der Weltladen 20

Jahre alt – ein Grund zum Feiern, wie wir meinen. Taufers war nach Brixen und Bozen der dritte Laden Südtirols und damit der dritte in ganz Italien. Inzwischen sind an die 350 Weltläden in ganz Italien entstanden. Dank der fleißigen und ehrenamtlichen Mitarbeit von etwa 30 Frauen und Männern und mehreren Jugendlichen können

eine breite Palette von Lebensmitteln sowie eine Reihe Handwerksartikel gekauft werden. Da auch das Entgegenkommens der jeweiligen Dekane sehr groß ist, hat der Weltladen im Johanneshaus sehr günstige Räumlichkeiten erhalten und wird sowohl von Einheimischen und Feriengästen fleißig besucht, wobei auch viele italienische Gäste zu unseren Kunden zählen. Die

Weltläden sind im Konsortium CTM zusammengeschlossen und beziehen von dort einen Großteil der zum Kauf angebotenen Produkte.

CTM ist ein Zusammenschluß von gemeinnützigen Weltläden und zählt italienweit über 350 Verkaufspunkte für den fairen Handel und bemüht sich um einen Ausgleich zwischen dem Norden und dem Süden der Welt. Neben der Verkaufstätigkeit liegt ein weiterer Schwerpunkt der Täuferer Ehrenamtlichen in der Bewußtseinsbildung. Der Laden versucht, durch Aktionen in

Schulen, bei Ausstellungen und Vorträgen in den umliegenden Dörfern, durch die Gestaltung von Gottesdiensten und Feiern, den Gedanken des gerechten Handels zu verbreitern und zu vertiefen.

Auf diesem Wege sollen den Kunden und der Bevölkerung die Kriterien des fairen Handels näher gebracht und sie zum bewußten Einkauf angeregt werden. Ziel des fairen Handels ist es, die Menschen vor Ort zu beschäftigen und ihnen ihre selbst-erzeugten Produkte abzunehmen und auch einen fairen Preis zu

bezahlen. Auf diese Weise kann ein Beitrag zur Selbsthilfe geleistet und der Auswanderung aus den angestammten Ländern gegen-gesteuert werden. Das ist, so glauben wir gelebte Solidarität. Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums feierten wir am 16. November um 10.00 Uhr mit Dekan Wieser und padre Juan aus Peru in der Pfarrkirche Taufers einen Dankgottesdienst und luden im Anschluß die Bevölkerung samt Ehrengästen zu einem Umtrunk vor dem Johanneshaus ein.

Weltladen Taufers

29. Jugendwallfahrt des Dekanates Taufers



Was das Erfolgsgeheimnis der größten Wallfahrt des Dekanates Taufers und auch darüber hinaus ausmacht, ist wohl schwer zu sagen. Für jeden Pilger dürfte es wohl ein individuelles und spirituelles Erlebnis sein, sich auf den rund 30 km langen Fußweg zu machen und das über knappe 10 Stunden.

Die heurige 29. Jugendwallfahrt galt auch als Abschluss der Glaubenswochen, die in den zwei vorausgegangenen Wochen im Dekanat angeboten und sehr gut besucht wurden.

An die 250 Menschen aller Altersstufen hatten es sich nicht nehmen lassen, trotz der herbstlichen Frische, bereits am Start der selbi-

gen ab Taufers an der 29. Jugendwallfahrt teilzunehmen. Betend und singend, redend und schweigend zog die Pilgerschaft in Richtung Heilig Geist. Unter dem Motto „Menschen des Friedens“ wurden in den Ortskirchen von Menschen vorgestellt, die sich für den Frieden eingesetzt haben bzw. einsetzen unter anderem Mutter Teresa, Papst Johannes Paul II, Cat Stewens sowie der Dalai Lama. So wurde in der Pfarrei Steinhaus die Pazifistin und erste Nobelpreisträgerin Berta von Suttner vorgestellt, die sich am Anfang des 20ten Jahrhunderts gegen den bevorstehenden Weltkrieg engagierte. Passend dazu wurde von

der Singgruppe Steinhaus die Lieder „Mama ana achabag“ und „Ein bisschen Frieden“ gesungen.

Bis zum Abschlussgottesdienst in Heilig Geist war die Pilgerschaft auf ca. 600 Menschen angewachsen, welche von weiteren 600 Menschen erwartet wurden um mit ihnen gemeinsam die Heilige Messe zu feiern und mit selbigen die Jugendwallfahrt feierlich abzurunden.

Die Hl. Messe celebrierte Sepp Toggler, der Jugendseelsorger der Diözese, gemeinsam mit einer Vielzahl weiterer Seelsorgern u.a. mit Dekan Sepp Wieser und den gesamten Priestern des Dekanates Taufers sowie.

Die Singgruppe Mallsemms aus St. Georgen sorgte mit viel Schwung und eindrucksvollen Liedtexten für die musikalische Umrahmung der Messe.

Trotz dem widrigen Wetterbedingungen (Wind und Graupelschauern) erwärmten Sonnenstrahlen während der Gabenbereitung die Herzen der Menschen. Der Messe anschließend wurde bei Tee und geteiltem Brot die Wallfahrt abgeschlossen und die Wallfahrer kehrten mit den Linienbussen sowie dem eigenen Fahrzeug zum Ausgangspunkt der Wallfahrt zurück. Dekanat Taufers

Pflege zu Hause - ein Jahr mit vielen Neuerungen

Der Sozialsprengel als Ansprechpartner

Durch die Einführung der Pflegeversicherung durch die Landesregierung bekommt die Pflege von alten und kranken Menschen zu Hause eine neue Bedeutung. Durch die Auszahlung des Pflegegeldes können sich pflegende Angehörige Unterstützung holen. Der Hauspflegedienst des Sozialsprengels ist einer der möglichen Hilfen, den sich Menschen bei der Betreuung von ihren Angehörigen holen können. Der Hauspflegedienst Tauferer-Ahrntal bietet mit seinen derzeit 11 Mitarbeiterinnen folgende Leistungen an:

- Pflege und Betreuung zu Hause
- Essen auf Rädern
- Pflege und Betreuung in den Pflegezentren

Es ist uns ein großes Anliegen die pflegenden Angehörigen zu Hause zu unterstützen, entweder durch die direkte Betreuung, aber auch eine umfassende Beratung ist uns wichtig.

Dazu gehören neben der Organisation der Pflege auch die Beratung über Hilfsmittel, finanzielle Unterstützungen, Organisation von möglichen Entlastungen

für die Pflegenden.

Ansuchen um das Pflegegeld

Personen, die Pflege benötigen, können seit 1. Juli 2008 um das Pflegegeld ansuchen.

Wie suche ich um das Pflegegeld an?

1. Der Hausarzt muss mit einem ärztlichen Zeugnis die Pflegebedürftigkeit bestätigen
2. Mit dem ärztlichen Zeugnis kann ich beim Sozialsprengel in Sand in Taufers um das Pflegegeld bzw. die Pflegeeinstufung ansuchen
3. Innerhalb eines Monats werde ich vom Einstufungsteam kontaktiert und es kommen zwei MitarbeiterInnen zu mir nach Hause, um die pflegebedürftige Person einzustufen
4. ich bekomme vom Amt für Vorsorge und Sozialversicherung Bescheid, wie die Einstufung lautet und welche Vergütung mir zusteht.

Wo suche ich um das Pflegegeld an?

Sozialsprengel Tauferer-Ahrntal
Hugo-von-Taufers-Strasse 19
Sand in Taufers - Hauspflege:

0474/678008 (Margith Moser)

Infostelle „Pflege zu Hause“ in Bruneck - noch mehr Hilfe für die Pflege zu Hause

Diese Informationsdrehscheibe und Orientierungshilfe für Pflegende und Interessierte erleichtert und fördert die Pflege zu Hause.

Aufgaben der Informationsstelle:
- wir informieren und beraten rund um die Pflege und Betreuung

- wir unterstützen und bieten konkrete Hilfen in finanziellen und persönlichen Belangen der Pflegenden

- wir sind für Sie da, wenn Sie über Ihre Sorgen und Probleme rund um die Pflege Ihrer Angehörigen sprechen möchten

Wo finden Sie uns?

Sozialsprengel Bruneck, Paternsteig 3 (2. Stock)

Öffnungszeiten:

Mo, Di, Do, Fr
9.00 – 12.00 Uhr
Mi 14.30 – 16.30 Uhr
und gerne nach Vereinbarung
0474 537870 (Ottília Mölgg)

Sozialsprengel Tauferer Ahrntal - Drehscheibe im Sozialbereich

Immer mehr Menschen suchen und brauchen die Beratung und Hilfe der sozialen Dienste. Den Alltag ohne Hilfe zu bewältigen schaffen viele Familien nicht mehr: Erziehung der Kinder, Pflege von Angehörigen, auskommen mit dem Einkommen, Partnerschaftsprobleme und damit Trennungen und Scheidungen, persönliche Krisen, Krankheit, Sucht ... um nur einige Themen zu nennen mit denen sich Menschen an den Sozialsprengel wenden.

516 Menschen aus dem Tauferer-Ahrntal haben 2007 (damit



um 136 Menschen mehr als noch 2006) die Dienste des Sozialsprengels in Anspruch genommen:

Sozialpädagogische Grundbetreuung: 161 Personen (101 Kinder/Jugendliche, 60 Erwachsene)

Hauspflege: 183 Personen, 79 Personen Essen auf Rädern

Finanzielle Sozialhilfe: 93 Personen

Unterbringung in Einrichtungen: 53 Personen

Sozialpädagogische Grundbetreuung

In der Begleitung von Kindern-Jugendlichen und deren Familien fällt auf, dass der Grund zur Kontaktaufnahme im Sprengel vor allem familiäre bzw. Beziehungsprobleme, schwerwiegende psychologische Probleme oder Verhaltensprobleme der Minderjährigen und finanzielle Probleme sind.

Hier haben die Mitarbeiterinnen vor allem durch die Organisation von Nachmittagsbetreuungen, die Unterstützung der Eltern in Erziehungsfragen, die finanzielle Unterstützung und durch die ambulante sozialpädagogische Familienarbeit die Familien unterstützt.

In 28 Fällen wurde in Zusammenarbeit mit dem Jugendgericht interveniert. Besonders wichtig sind sozialpädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche am Nachmittag, wo frühzeitig und präventiv gearbeitet werden kann und die Familien eine Entlastung erfahren.

Hauspflege

In der Hauspflege ist die Anzahl der Betreuten um 29 Personen auf 183 gestiegen, damit auch die Betreuungsstunden. 6263 Stunden Betreuung am Wohnort, 61 Fußpflegen und 279 Bäder in den Pflegezentren und 128 Wäscheversorgungen wurden durchgeführt. Damit ist ein kontinuierlicher Zuwachs in der Hauspflege über die letzten Jahre zu beobachten.

Das Essen auf Rädern gewähr-

leistet für viele alleinstehende Personen nicht nur ein warmes Essen, sondern ist oft der einzige soziale Kontakt für sie. 2007 wurden an 79 Personen 11.178 Essen zugestellt. Wobei die Anzahl der Essen, die wir pro Tag liefern gestiegen ist und wir trotzdem dem Bedarf nicht Rechnung tragen können.

Große Neuerungen brachte 2008 die Pflegesicherung mit sich. Die Auswirkungen werden wir wohl erst im nächsten Jahr sehen. Zur Zeit suchen sehr viele Menschen um das Pflegegeld an. Dadurch wird die Pflege zu Hause erleichtert.

Wir merken bereits jetzt einen steigenden Bedarf an Betreuung und vor allem kommen viele Menschen in den Sprengel, um sich in der Pflege zu Hause beraten zu lassen.

Auch das Tagespflegeheim war 2007 gut genutzt. Als mögliche Entlastung untertags wird das Tagespflegeheim zusehends attraktiver.

Finanzielle Sozialhilfe

Den deutlichsten Zuwachs verzeichnen wir in der Finanziellen Sozialhilfe. Das ist für uns ein Warnsignal, dass für viele Menschen ihr Einkommen nicht mehr ausreicht. Mit einer Gesamtausgabe von Euro 165.129,17.- sind die Ausgaben um über das Doppelte gestiegen.

Dabei ins Gewicht fallen vor allem das Soziale Mindesteinkommen, Miete und Nebenkosten und Sonderleistungen. Neben der Arbeit in den drei Diensten arbeitet der Sprengel auch an anderen Themen.

Kleinkindbetreuung im Tauferer-Ahrntal: In Zusammenarbeit mit der Eurac wurde eine Studie dazu erstellt. Zur Zeit gibt es in Tauferer-Ahrntal keine Angebote wie Tagesmütter, Tagesstätten für Kleinkinder oder andere Formen der Betreuung. Immer wieder wenden sich Familien und Alleinerziehende an uns. In Zusammenarbeit mit den Gemeinden, aber auch den Vereinen, ver-

suchen wir solche Angebote anzulegen. Die Bezirksgemeinschaft unterstützt hier den Verein „Elki Ahrntal“, der im Pfisterhaus untergebracht ist. Wir sehen diesen Verein als wichtige Stütze für Familien mit Kleinkindern. Auch die Gemeinde Sand in Taufers arbeitet an der Organisation einer Kindertagesstätte.

Sozialpädagogische Nachmittagsbetreuungen: der Ausbau dieser wichtigen ambulanten Unterstützung für Familien, besonders für Grundschüler, haben wir uns für 2009 vorgenommen.

Besonders wichtig ist uns die gute Zusammenarbeit mit den Diensten und Einrichtungen, Vereinen und Verbänden, den Gemeinden, den Jugendeinrichtungen auf dem Sprengelgebiet. In dieser guten Netzwerkarbeit entstehen Projekte und Initiativen, die den Menschen im Tauferer-Ahrntal zu Gute kommen.

So die Schaffung einer Werkstätte für Menschen mit Behinderung, die Unterstützung von jungen Familien in der Betreuung ihrer Kinder, die Unterstützung durch Bildungsangebote zu verschiedensten Themen.

Kontaktadresse:

Sozialsprengel Tauferer-Ahrntal
Hugo-von-Taufers-Strasse 19
39032 Sand in Taufers
Tel. 0474/678008
Fax 0474/686689

Pflegesicherung

Die Öffnungszeiten des Teams für Pflegesicherung im Sprengel Tauferer Ahrntal für das Publikum sind folgende:

**Dienstag
08.00 - 09.00 Uhr**

Ein Theaterspieler mit Leib und Seele

Alois Laner, "Mittermair", erzählt von seiner Zeit bei der Volksbühne Mühlwald



Seit den frühen 1920er Jahren gibt es in Mühlwald eine Theatergruppe, die es über Jahrzehnte hindurch verstand und es heute noch versteht, die Leute durch ihre Darbietungen zu begeistern. Anfänglich wurde in größeren Bauernstuben gespielt. Nachdem 1954 das Schulhaus neu gebaut wurde, bot sich die Möglichkeit im Ausspeisungssaal, die Theaterstücke aufzuführen. Über 30 Jahre gab man sich damit zufrieden, bis man dann 1982 schließlich im Vereinshaus eine Bühne und eigene Räumlichkeiten erhielt. Alois Laner wurde 1926 geboren. Seine gesamte Schulzeit fiel in die Zeit des italienischen Faschismus, was zur Folge hatte, dass er ausschließlich italienischen Schulunterricht genoss. Wie viele andere auch besuchte er heimlich den Katakombenunterricht und lernte dort die deutsche Sprache in Wort und Schrift. Später, als er selber aktiver Spieler war und viele Texte lesen, lernen und manchmal auch umschreiben musste, kam ihm dies zu Gute. Schon als Schulbub interessierte sich der Lois fürs Theater. Die Volksstücke "Rosa von Tannenburg" und "Heinrich von Eichenfels" waren die ersten Theaterstücke, die er besuchen durfte. Aufgeführt wurden sie beim Wirt in der Oberstube. Dazu wurde die Schlafkammer der

Wirtsleute ausgeräumt und Kullissen gab es damals noch keine, also war für Spieler und Zuschauer Platz genug.

Man sieht ihm schon am Erzählen an, mit welcher Begeisterung er "Thiatio gspielt" hat. Ein Griff in eine Schublade und schon hat er ein kleines Album mit Fotos aus seiner "Thiatiozeit" bei der Hand. Sogar von seinem ersten Auftritt hat er ein Bild dabei. Anerkennend bemerkt er, dass sein Freund, *do Leahra Peato* aus Lappach, damals als einziger einen Fotoapparat besaß und ihm diese Fotos schenkte.

Irgendwie ist das "Thiatio spiel" in der Familie Laner weitergegeben worden. Bereits Vater Laner zog als Hochzeitslader von Hof zu Hof und begeisterte die Leute. Als Lois alt genug war, trat er

dem Theaterverein bei und blieb ihm viele Jahre lang treu. Nach ihm sind auch zwei seiner Söhne dem Theater beigetreten. Mit kurzen Unterbrechungen stand der *Mittomoa Lois* 40 Jahre lang auf der Bühne und das mit viel Begeisterung. Viele Jahre war er Obmann des Vereins und für kurze Zeit zeichnete er als Spielleiter verantwortlich. Als aktives Mitglied ist er 1988 abgetreten. Seither ist er Ehrenmitglied der Volksbühne Mühlwald. Im April des heurigen Jahres ist er für seine 60-jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet worden. Stolz zeigt er seine Urkunde.

An seinen ersten Bühnenauftritt erinnert er sich noch gut. Es war am Ostermontag des Jahres 1947, das Volksstück "Peter Mayr", die Geschichte des Wirts an der Mahr, sollte im Speisesaal des "Hotel Rose" aufgeführt werden. Bei diesem Theaterstück spielte der junge *Thiatra* gleich drei Rollen. Es war kein Problem für ihn als Bauer, als französischer Soldat und als kaiserlicher Gesandter aufzutreten. Nach einer intensiven Probenzeit von 3-4 Monaten sollte das Spiel jedoch schneller enden als es begonnen hatte. Die in Mühlwald stationierten Carabinieri unterbrachen das Spiel, beschlagnahmten die Tirolerfahne und verhängten absolutes Spielverbot. Daraufhin wurde

die Wiederaufführung für einige Zeit ausgesetzt. Mancher Spieler war so sehr eingeschüchtert, dass er sich nicht mehr traute mitzuspielen. Als man einen Ersatzmann gefunden hatte, war auch schon ein neuer Aufführungsort ausgemacht.

In der Oberlabe im *Hoanzhaus* wurde "Peter Mayr" dann doch aufgeführt. Das Spiel kam bei den Zuschau-



ern so gut an, dass es gleich mehrere Vorstellungen gab. Dieses Stück ist dem Lois besonders gut in Erinnerung geblieben. Einige Passagen aus dem Text kann er noch vollinhaltlich aufsagen. Leider sind viele der damaligen Mitspieler schon verstorben. Als Spielleiterin fungierte Frl. Thöning, eine gebürtige Nordtirolerin. Als Lehrerin war sie hier tätig, bis ihr während der Faschistenzeit die Lehrbefugnis entzogen wurde. Sie lebte aber dennoch in Mühlwald und war selber begeisterte Theaterspielerin. Gepröbt wurde in ihrer Behausung beim Binder.

Als Lois schließlich mehr Verantwortung für den Verein übernahm, brannte es ihm immer dann unter den Nägeln wenn das Bauernjahr zu Ende ging. Ab dem Herbst hatte man wieder mehr Zeit, sich der leichten Muse zu widmen. Er hatte förmlich das Gefühl, wieder auf der Bühne stehen zu müssen oder zumindest dafür zu sorgen, dass andere das taten. Beim Theaterverband in Bozen beschaffte er sich die nötige Literatur dafür. So opferte er viel Zeit beim Texte aussuchen und lesen und nachdem es nicht immer so war, dass der Theaterverein über Jahre die gleichen Mitspieler hatte, war er fast jedes Jahr auf der Suche nach geeigneten Spielern.

Die Besetzung der Theaterstücke



Die Darsteller des Lustspiels "Der verkaufte Großvater"

musste den jeweiligen Erfordernissen angepasst werden. Mit Genugtuung bemerkt er, dass es ihm immer gelungen ist, Leute zu finden und weiterzumachen. Viele Male ist Lois den Weg vom Mittomoa ins Dorf - zu Fuß und abends nach der Arbeit versteht sich - gegangen. Und er hat es gern getan und würde es, wenn er noch einmal jung wäre, wieder tun. Immer dann, wenn er sah, dass die Theaterstücke bei der Dorfbevölkerung gut ankamen, war das für ihn die Bestätigung, dass sich Mühe und Aufwand gelohnt hatten.

Für Mühlwald war es immer ein besonderes Ereignis, wenn Theater gespielt wurde. Man freute

sich darauf, andere Veranstaltungen oder Unterhaltungsmöglichkeiten gab es nicht. Kaum jemand besaß ein Auto, so war man froh wenn sich im eigenen Dorf etwas bot. Aufregung oder Lampenfieber hat er nie gekannt, auf der Bühne war er in seinem Element. Hauptsache der Saal war voll und der Applaus hielt lange an.

Allmählich entwickelte sich das Theater weiter. Kulissen und verschiedene Bühnenbilder mussten angefertigt werden. So kam es, dass das an Eintrittten eingenommene Geld meistens wieder durch die anfallenden Spesen aufging. Für Gagen an die einzelnen Spieler blieb letztendlich nichts mehr übrig. Öffentliche Beiträge hatten damals noch Seltenheitswert. Laut Alois Laner konnte sich die Theatergruppe in seiner 40-jährigen Theatertätigkeit nur zweimal einen Ausflug leisten. Einmal ging man zur Chemnitzerhütte. Dort wurde gemeinsam gefeiert, gegessen und getrunken, allerdings nur solange das ersparte Geld reichte. Früher als es den meisten lieb und recht war musste die frohe Gesellschaft aufgelöst und der Heimweg angetreten werden. Heute kann er darüber schmunzeln, damals tat es ihm leid.

Der zweite und letzte Ausflug für den leidenschaftlichen Theater-



Szene aus dem Stück "Mit einem Fuß im Gemeindearrest"

spieler führte die *Thiatria* im Jahre 1988 nach Bayern. Dort besichtigte die Gruppe das von Ludwig II. erbaute Königsschloss Herrenchiemsee. Auch sein letzter Bühnenauftritt endete in diesem Jahr mit dem Theaterstück "Mit einem Fuß im Gemeindefest". Dann trat Alois Laner ab und übergab an Jüngere. Theater interessiert ihn aber immer noch. Die Liebe zum Spiel und Theater ist ihm geblieben. So sieht er sich gern

jedes Theaterstück an. Manchmal besucht er auch Aufführungen von den benachbarten Theaterbühnen.

Wenn er zurückdenkt an seine Zeit beim Theater und mit heute vergleicht, kommt er zum Schluss, dass sich einiges geändert hat. Heutzutage geht man ins Theater um sich für einige Stunden dem Alltagsstress zu entziehen, um sich möglichst zu unerhalten und zu lachen. Lustspiele kommen

besser denn je an, während man damals vorwiegend Volksstücke darbot. Lustspiele waren von der Geistlichkeit nicht gern gesehen und kamen bei der Bevölkerung vielleicht auch dadurch weniger gut an. Die *Thiatozeit* war für Lois eine schöne und intensive, oft auch mühevollere Zeit. Aber auch nur eine Stunde davon zu missen wäre dem ehemaligen Vollblutspieler gar nicht recht.

Agnes Feichter

Ernst Piffrader berichtet von Arbeitseinsatz in Afrika

Bevor Sie sich mit mir wieder auf die Reise nach Afrika begeben, bitte ich, bei nachfolgenden Sätzen kurz innezuhalten.

Heute sind wieder 25.000 Kinder unter 5 Jahren weltweit verhungert. Heute müssen wieder 2,8 Milliarden Menschen mit weniger als 2 Dollar am Tag auskommen. Und heute vereinen wieder die vier reichsten Menschen der Welt mehr Vermögen auf sich, wie die eine Milliarde der Ärmsten.

Verlorenen Kindheit

Emilia ist erst 12 Jahre alt, aber Kind sein darf sie schon lange nicht mehr. Emilia sorgt für „ihre“ Familie, sie führt den Haushalt, sie kocht, wascht und schufftet Wasser heran. Sie kümmert sich um die fünf Geschwister. Ihre kleinere Schwester spricht schon seit einem Monat nicht mehr, nachdem sie am Bett der schwerkranken Mutter war, ihr Blick schweift verloren in die Ferne. Seit beide Eltern innerhalb von einem Monat an AIDS gestorben sind, lastet alle Verantwortung auf der großen Schwester. Zeit zu trauern, die Erinnerungen an die todkrank im Bett liegende Mutter zu verarbeiten hat Emilia nicht. Was zählt ist, dass die Familie satt wird.

Die Pandemie Afrikas

Etwa 42 Millionen Menschen sind derzeit weltweit mit HIV infiziert. Mehr 30 Millionen Infizier-



zierte, - zu 60 Prozent Frauen, - leben in Afrika südlich der Sahara. In einigen Ländern Afrikas ist die Krankheit dabei, eine ganze Generation zu dezimieren. Die über Jahrtausende gehaltenen und miteinander verflochtenen Familienstrukturen zerfallen und reisen den Einzelnen in eine biographische Orientierungslosigkeit.

Die Kinder, welche ihre Eltern wegen der Krankheit verlieren, brauchen unentgeltlich viel Kraft, um es alleine zu schaffen. Und sie sind oft alleine! Ihre Zahl wächst rasant. Rund 4 Millionen Kinder verlieren pro Jahr ihre Eltern aufgrund der Krankheit. Was spielt sich in den Seelen der verlassenen Kinder ab und welche psychischen Auswirkungen hat das Phänomen des Todes

der Eltern bei AIDS Waisen?

Rückkehr nach Afrika

Im kalten Winter mache ich mich wieder auf die Reise nach Afrika. Ich bin auf den Weg nach Mocambique im Südosten des Kontinentes. Ein schönes Land mit vielen Palmen, aber nach 16 Jahren Bürgerkrieg ist die sozioökonomische Situation schwierig. Meine Aufgabe wird es in den kommenden sieben Monaten sein, in einer kleinen HIV Station und Hospital zu arbeiten. Nach drei Tagen anstrengender Reise Ankunft in Mocuba wo ich bleiben werde.

Die Konfrontation mit einem Temperaturunterschied von 50 Grad mit extrem hoher Luftfeuchtigkeit ist anfänglich schwer zu ertragen. Ich bin in 5 Minuten

von oben bis unten durchgeschwitzt ohne auch nur einen Finger zu rühren. Die ersten zwei Wochen der Adaptionsphase gestalten sich schwierig und es begleiten mich Schlaflosigkeit und Kopfschmerzen, Durchfälle und ein hartnäckiger Hautausschlag. Ich kenne das aber auch schon von Angola im letzten Jahr. In dieser feuchtheißen Regenzeit sind die Amöphelestechmücken, welche den Malariaerreger übertragen besonders aggressiv und in meinem Zimmer wimmelt es von ihnen. Ich kontrolliere das Moskitonetz stets sehr genau und möchte vermeiden nicht schon in der ersten Woche an Malaria zu erkranken. Aber auch sonst hat von meinem bescheidenen Zimmer alles mögliche Kleintier Besitz ergriffen, wohl deshalb auch und wegen der Hitze die anfänglichen wachen Nächte. Ich mache jeden Tag 14 Stunden Dienst im Hospital, welches von einer privaten Organisation geführt wird.

Das Leben im Hospital

Es gibt keinen Arzt hier und der Verantwortungsdruck ist groß. Die Kinder die wir behandeln sind die meisten an Malaria erkrankt. Diese Krankheit ist die häufigste Todesursache von Kindern unter 5 Jahren in Afrika. Etwa 2 Millionen Menschen sterben jährlich an dieser Krankheit. Aber die Kinder leiden auch an schweren Durchfällen, Lungenentzündungen, Tuberkulose, Parasitenbefall und aggressiven Hautkrankheiten.

Ich habe Kinder gesehen, deren ganze Körper mit unzähligen Pusteln regelrecht übersät war, vergleichbar der Symptomatik der Pocken. Selbst hohe Penicillingaben sind da vielfach machtlos. Viele Erwachsene im Hospital haben AIDS im schon fortgeschrittenen Stadium. Zusätzlich erkranken viele auch an Tuberkulose wegen der fehlenden Immunabwehr des Körpers. Sie sind oft nur mehr Haut und Knochen, haben hohes Fieber, blutigen



Kinder als Leidtragende - Fliegen als Krankheitsträger (im Auge des Kindes)

Husten und blutige Durchfälle, Lungenentzündungen, Hautausschläge und Geschlechtskrankheiten; manchmal buchstäblich alles gleichzeitig. Selbst in diesem Stadium strahlen sie noch viel Würde aus, Ruhe, Demut und Dankbarkeit. Dadurch geben sie mir Kraft weiterzumachen. Schon in der ersten Woche im Hospital sterben 4 Kinder dahin und ich schlitteren in eine innere Zerreißprobe.

Die täglichen Mahlzeiten der Menschen bestehen aus einem trockenen Maisbrei mit Bohnen und sie freuen sich sehr, wenn wir ihnen ab und zu mal eine Banane oder Papaya anbieten können. Heftige Windböen bringen manchmal den Staub der Straße durch die kaputten Fenster in die Krankenzimmer. Manchmal geht uns der bescheidenen Medikamentenvorrat schon zu Monatsmitte zu Neige und wir müssen die kranken Menschen wieder nach Hause schicken. Das war schwer zu ertragen für mich.

Epilog

Immer mehr Menschen machen die Erfahrung, dass sie fast schon

als überflüssig abgestempelt werden. Mensch und Natur werden unter den Gesichtspunkten der Zwangsintegration in den Weltmarkt nur noch durch die Brille des betriebswirtschaftlichen Kalküls wahrgenommen.

In Afrika, fern der Touristenhochburgen, durfte ich eine „andere“ Welt kennenlernen. Die Menschen, - so sieht es aus, - sind nicht so egomanisch aufgeblasen wie in den reichen Ländern, dass ihre Gedanken unablässig um sich selbst oder materielle Dinge kreisen müssten.

In den Wohlstandsländern wird wegen unglaublicher Kleinigkeiten gejammert.

Wie können Menschen in so schwierigen Lebenssituationen diese innere Ausgeglichenheit und Würde ausstrahlen? Das ist schwer zu beschreiben.

Sie lernten mir, in einer scheinbar ausweglosen Situation das Lächeln nicht zu verlieren und im Jetzt zu leben, anstatt sich von den Sorgen von Morgen bereits zu fürchten. Das ist für mich wahre menschliche Grösse.

Ernst Piffrader

"Hart zu verhandeln hat sich ausgezahlt" Josef Steiner berichtet von Verhandlungen für die Grundablöse im Zösenberg

Frage: Herr Steiner, Sie haben seinerzeit beim Bau der Kraftwerke in Mühlwald und in Lappach nicht mitgearbeitet, hatten aber mit der Grundablöse im Zösental zu tun. Dabei haben sie wahrscheinlich einiges mitgemacht, weil es ja sehr schwer war, sich gegen Leute durchzusetzen, die da kamen und sagten, da bauen wir jetzt ein Kraftwerk. Um was ging es denn damals bei der Grundablöse, mit der sie befasst waren?

Steiner: Es ging vor allem um die Ablöse jenes Grundes, den sie für die Verlegung der Rohrleitung am Zösenberg gebraucht haben. Die INDEL kaufte zunächst nur das Servitutsrecht. Als dann das mit dem Wasserstau in Evas passierte, wie das Wasser dort nicht mehr abfließen konnte und durch den Tunnel auf den Zösenberg heraus floss, wo es dann gewaltige Zerstörungen anrichtete und die schon verlegten Rohrleitungen wegriss, musste mit der INDEL neu verhandelt werden, weil mehr Grund in Mitleidenschaft gezogen wurde, als im Servitutsvertrag vorgesehen war. Die Schuld dafür traf einzig und allein die INDEL.

Sie hatten oben in Evas als Abfluss für den Bach nur ein 80-cm-Rohr verlegt, und als dann infolge gewaltiger Regenfälle dieses Rohr das abfließende Wasser nicht mehr fassen konnte, stieg es und floss durch den höher gelegenen Tunnel, der auf den Zösenberg hinaus führte, aber noch nicht fertig war. Die am Zösenberg schon verlegten Rohre wurden weggerissen, auf der Sonnenseite des Zösenberges entstand eine regelrechte Klamme. Weil das Schuld der Firma war, musste jener Grund abgelöst werden, der über den im ersten Servitutsvertrag genannten hinaus betroffen war. Zunächst war ja vorgesehen, die Rohrleitung im Boden zu verlegen, sie also einzugraben, und den Boden darüber weiterhin landwirtschaftlich zu nutzen. Mir gelang es damals, ein halbwegs gutes Ergebnis zu erzielen, was ich



hauptsächlich dem Regensberger zu verdanken habe, dem Wirt in Wielebach, der damals Bauernbundobmann war. Der hat mir am meisten weitergeholfen.

Konntet ihr euch bei den Verhandlungen auch auf die Fraktionen oder auf die Gemeinde stützen?

Das ging nicht gut. Es wurde schon verhandelt, aber ich wäre damit nicht zurecht gekommen. Der Regensberger hat mir gesagt, wir sollten nicht sofort nachgeben. Normalerweise wurde von Seiten der Kraftwerksbauer sofort mit Enteignung gedroht, wenn wir nicht gleich nachgaben. Dabei war das Enteignen nicht ganz einfach, solange jemand nicht klipp und klar sagte, ich verkaufe überhaupt nicht.

Der Regensberger war für den Bauernbund hier im Pustertal zuständig?

Ja, er war Wirt in Wielebach.

Sie waren also gezwungen, vor allem über die Grundablöse zu verhandeln, weil dieses Unglück mit dem Wasserdurchbruch in Richtung Zösenberg viel mehr bäuerlichen Grund beschädigt hatte, als im ersten Vertrag vorgesehen war?

Ja, weil nun viel mehr von unserem Grund in Mitleidenschaft gezogen war, musste die Firma diesen Grund jetzt ablösen.

Wer hat für die Firma verhandelt, war das der

Vascellari selber?

Nein, der Comis. Er war Geometer oder Ingenieur. Oh, da haben sie manche Leute ganz arg überverteilt. Sie haben mit ihnen getan, wie sie wollten. Ich für mich und für unsere Interessentschaft muss allerdings sagen, dass wir zufrieden sein müssen. Ich war Präsident der Interessentschaft, die sich um die Weideschäden zu kümmern hatte.

Wie gingen diese Schätzungen der Schäden vor sich? Wurde da einfach festgestellt, wieviel Grund verwüstet war und für den Meter oder Hektar eine bestimmte Summe festgesetzt?

Was die Weideinteressentschaft betraf, mussten wir in der Zeit, in der sie die Leitungen verlegt und zu dem Zwecke gesprengt haben, das Vieh von der Weide „ouhietn“, konnten es also nicht auf die Weide lassen, weil beim Sprengen die herumfliegenden Steine das Vieh gefährdet hätten. So musste die Firma die Weideschäden vergüten und auch die Arbeit zahlen, die für die Wiederherstellung der Weiden zu leisten war.

So waren an euch also die Schäden zu zahlen, die infolge dieses Wasserausbruches an eurem Grund und Boden entstanden sind?

Ja, wir haben dann einen Betrag ausgehandelt, der uns dann ausbezahlt und zwischen uns Bauern aufgeteilt wurde. Bis das aber geregelt war, vergingen einige Jahre.

Wieviele Bauern waren bei dieser Interessentschaft?

Da waren insgesamt etwa acht Bauern, wenn ich mich nicht irre. Die Anteile waren aber verschiedenen hoch. Das ging von einem bis zu 20 Rindern.

Bei Ihren Verhandlungen ging es also immer um den Zösenberg und nicht um die Weiden oder Almen oben in Evas.

Nein, ausschließlich um Gründe auf dem Zösenberg. Was die Pri-

vatgründe anging, etwa wo sie durch die Wälder einzelner Bauern durchfuhren, da verhandelte jeder Bauer für sich. Was die Interessentschaft anging, müssen wir mit den Entschädigungen wirklich zufrieden sein. Wir haben als Weideinteressentschaft damals 10 Millionen Lire Entschädigung erhalten.

Gab es da so etwas wie einen einheitlichen Maßstab, wenn z. B. auf einem Grunde Masten aufgestellt wurden? Bekam ein Bauer pro Masten einfach eine bestimmte Summe, und die war überall gleich?

Dazu kann ich nichts sagen, weil bei uns drinnen keine Masten aufgestellt wurden. Da ging es nur um die Verlegung der Druckleitung.

Das mit dem Wasserausbruch geschah, als oben die Arbeiten schon ziemlich weit fortgeschritten waren?

Ja, die waren schon ziemlich weit fortgeschritten. Der Wasserausbruch war dann 1963 oder 1964. Und danach wurden dann wieder lange verhandelt.

Wie wurden denn die Schäden am Erdreich be-

seitigt, die das Wasser angerichtet hatte?

Da haben sie den entstandenen Graben mit dem Aushubmaterial aufgefüllt und versucht, den alten Zustand wieder herzustellen. Der Grund gehört heute der ENEL. An wen sie diesen Grund verpachtet haben, weiß ich nicht, wahrscheinlich an einen Bauern zum Mähen und als Weide.

Vom Land kam damals wahrscheinlich noch keine Hilfe. Es fehlten ja noch die Kompetenzen? Na, na, da kam noch nichts. Ich muss aber sagen, auch mit dem Comis hat man zumindest reden können. Er war „a bissl a gleimdo“, aber es ging. Er brachte immer Beispiele von anderen Entschädigungsfällen. Ob das dann gestimmt hat oder nicht, blieb dahingestellt.

Für die Verhandlungen war also nur der Comis zuständig. Aber dann kam ja ungefähr zu der Zeit auch der Übergang des Werkes von der INDEL an die ENEL?

Ja, das war damals als dieser Rohrbruch war. Zudem kam es wohl vor allem deswegen, weil es die INDEL mit dem Abschluss der Bauarbeiten besonders eilig

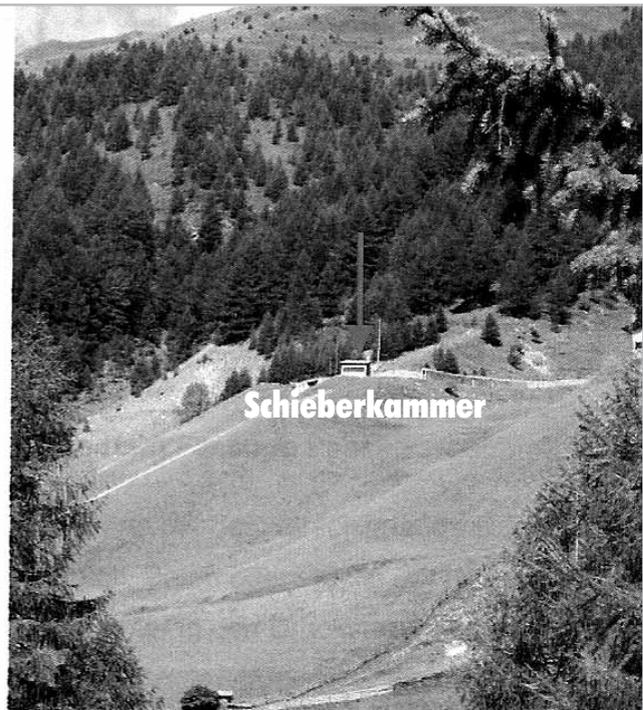
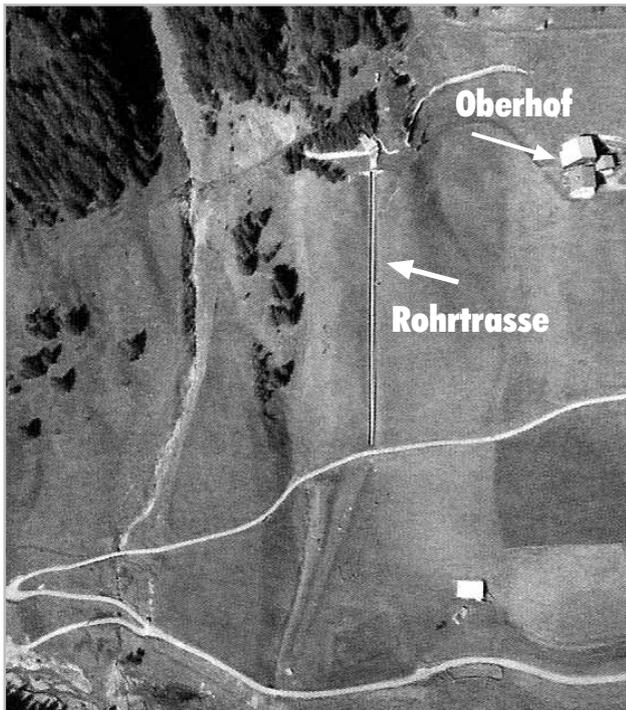
hatte und deswegen schlampig arbeitete, um das Werk dann an die ENEL übergeben zu können.

Wurden die Entschädigungen im Falle der Bauern und der Interessentschaften nach der Einigung über deren Höhe bald einmal ausgezahlt oder gab es da Verzögerungen?

Nein, das ging dann eigentlich relativ schnell. In meinem Fall machte die Pacht für jene Gründe relativ viel aus, auf denen sie die Baracken stehen hatten, wo die Arbeiter untergebracht waren. Da war ich sehr zufrieden. Die Baracken standen in meinem Felde, und da wurde genau vermessen und dann gezahlt. Ich war auch zufrieden mit dem Preis, den ich für das Holz bekommen habe, das sie in meinem Walde gehackt haben. Da waren andere schlimmer dran.

Da gab es also kein einheitliches System der Entschädigungen? Es gab anscheinend Unterschiede, der eine bekam mehr, der andere weniger.

Ja, da gab es gewaltige Unterschiede. Der eine hat das Geld mehr gebraucht, der andere weniger, der eine hat härter verhan-



Die Druckrohrleitung vom Neves Stausee zum Kraftwerk in Unterlappach durchquert an der Oberfläche das Zösental.

delt, der andere gab leichter nach. Am radikalsten haben sie beim Straßenbau ins Evas hinauf gearbeitet. Da wurde gesprengt und nicht geschaut, wessen Grund oder Wald beschädigt wurde. Aber das ging mich persönlich nichts an. Wo Weidegrund bei Sprengungen beschädigt wurde, der unsere Interessentschaft betraf, wurde nach Abschluss der Sprengungen aufgeräumt, sodass er wieder wie früher zu brauchen war.

Man gewinnt den Eindruck, dass die Bauern bei den Entschädigungsverhandlungen besser abgeschnitten hätten, wenn es eine Verhandlungsteam gegeben hätte, das für alle Vereinbarungen hätte treffen können. Es müsste also doch Bauern gegeben haben, die sich nachträglich ein bisschen über den Tisch gezogen fühlten?

Ja, es hat welche gegeben. So war einer bei unserer Interessentschaft, der drinnen eine Alm hat. Da kam der Comis und sagte, mit dem habe er schon abgeschlossen, da sei alles gemacht. Ich habe ihm daraufhin gesagt, das interessiert mich nicht, als Mitglied der Interessentschaft sei der gar nicht berechtigt abzuschließen, was Interessentschaftsachen anbelangte. Dem haben sie eine neue Mistlege gebaut. Der hatte dann halt den Nutzen, dass er die gratis hatte, weil er von der Interessentschaft dann doch so viel bekam wie wir auch.

Sie sind ein 33er und haben Mühlwald und Lappach vor dem Bau der Kraftwerke gekannt und können daher sicher sagen, ob sich die Dörfer durch den Bau dieser Werke ins Positive oder ins Negative verändert haben.

Mühlwald hat sich dadurch sicher weniger verändert als Lappach. In Lappach war ja sonst gar keine Arbeitsmöglichkeit. Es gab einige, die bei der Holzarbeit waren, sonst begannen die Leute gerade damals auswärts zu gehen.

Durch die ENEL haben die Leute gut verdient und man hat drinnen auch angefangen zu bauen. Den Leuten ging es einfach besser. Dann muss man auch noch sagen, dass einige Firmen, wie die Consonda und die Torno schon

wirklich gute Arbeit geleistet haben. Die Torno hat die Staumauer gebaut und die Consonda hat die Betoneinspritzungen in die Felsen vorgenommen.

Das mit dem Bau neuer Häuser wird ja nicht sofort möglich gewesen sein, das wird doch einige Zeit gedauert haben?

Ja, es begann dann halt. Zunächst hat man einige Häuser renoviert. Dann ging es weiter. Aber auch Mühlwalder waren schon beim Bau der Staumauer beschäftigt.

Waren das auch Bauern oder mehr nur Knechte? Ja das waren so „Stucka“, so hat man früher gesagt (Stucka = Stuckmann, Bewohner von Zu- oder Tagwerkerhäusern, Pächter von Teilen von Höfen, so von einzelnen Feldern, dass sie dann einige Stück Vieh halten konnten).

Einmal angenommen, man würde heute in einem Tal wie in Mühlwald gleich zwei so große Kraftwerke bauen wollen, die Leute würden vom Anas zum Kaiphas rennen, um das zu verhindern. In Mühlwald und in Lappach hat man seinerzeit vom Protest gegen den Bau überhaupt nichts gehört.

Nein, zumindest nicht im großen Ausmaß. Heute wäre das alles sicher viel schlimmer. Aber auch was z. B. die Ablöse betrifft, wüssten die Leute viel mehr Bescheid. Wo sie bei uns hier mit den Elektroleitungen durch die Wälder durchgefahren sind, da hat es geheißen, wir brauchen nur 20 Meter. Heute ist diese Schneiße überall 50 Meter breit, damit umstürzende Bäume die

Leitungen nicht beschädigen. Und niemand hat für diese breitere Schneiße je eine Entschädigung bekommen. Da waren die Leute auch nicht informiert.

Sie hatten von der hiesigen Verwaltung auch keine Stütze.

Nein, keine.

Man hat im benachbarten Ahrntal kaum je etwas Negatives über den Bau der Kraftwerke hier gehört. Man hat zwar davon gehört, aber da meist eher Sachen, die man bewunderte, wie etwa dass da die Autos der Transportfirmen Tag und Nacht fahren.

Ja, das sind sie, und es ist eigentlich nie etwas passiert auf der Straße, da waren die Lawinen schon ärger, am Zösenberg und in Evas. Und das erste Unglück geschah ja schon, bevor man an der Staumauer zu bauen begann bei einer Sprengung.

Wenn Sie gefragt würden, ob die Kraftwerke für die Gemeinde mehr Gutes als Schlechtes gebracht haben, was würden sie dann sagen?

Ich würde sagen, mehr Gutes. Fürs erste hat es Arbeit gegeben. Es gibt natürlich auch solche, die sagen, ohne Kraftwerke wäre es besser. Aber ich sehe einfach keinen Schaden heute.

Mit dieser Ansicht sind Sie in Mühlwald nicht allein. Man sieht fast durchwegs mehr das Gute, das gekommen ist. Die Schäden waren nicht so groß wie der Nutzen.

Ja, gerade die Schäden, die beim Bau entstanden sind, wurden schon beseitigt, nachdem die Arbeiten abgeschlossen waren.

Interview: Rudolf Tasser

Dank an das ENEL

Stunden ohne Strom sind für alle Bürger, besonders aber für die Betriebe stets eine große Belastung. Gerade in den letzten Tagen und Wochen musste der Bereitschaftsdienst des ENEL immer wieder bei widrigen Witterungsbedingungen ausrücken, um die unterbrochene Stromversorgung wieder schnell herzustellen. Stellvertretend für alle Bürger der Gemeinde Mühlwald möchte ich mich dafür herzlich bedanken. *Bürgermeister Josef Unterhofer*

Nachrichten aus dem Steuerdschungel

Nahrungsergänzungsmittel sind nicht absetzbar

Mit Entscheidung Nr. 396/E vom 22. Oktober 2008 wurde festgelegt, dass die so genannten Parapharmaka (Nahrungsergänzungsmittel ohne Wirkstoffe) nicht als Sonderausgaben in der Steuererklärung absetzbar sind. Diese Nahrungsergänzungsmittel sind im Kassenbeleg als „Parapharmaka“ gekennzeichnet. Beispiel: Hautcremen ohne Wirkstoffe.

Neue Bestimmungen zur Dienstaltersrente

Arbeitnehmer, die im Zeitraum vom 1. Jänner 2008 bis 30. Juni 2009 mindestens 35 Beitragsjahre und mindestens 58 Lebensjahre erreichen, können in die Dienstaltersrente gehen.

Unabhängig vom Lebensalter kann die Dienstaltersrente mit 40 Beitragsjahren beansprucht werden. Personen, die vor 1955 geboren sind, sollten „jetzt“ sich über ihre Versicherungszeiten informieren und an ein Patronat wenden.

Kassationsgerichtsurteil zu den Vergütungen an den Verwaltungsrat

Vergütungen an den Verwaltungsrat dürfen nicht mit der Genehmigung des Jahresabschlusses im Nachhinein genehmigt werden, sondern sie müssen immer mit einem Beschluss der Gesellschafterversammlung (auch in der Einladung und in der Tagesordnung angeführt) beschlossen werden. Diese Vorgangsweise wurde mit dem Kassationsgerichtsurteil Nr. 21933 vom 29. August 2008 so festgestellt.

Kumulierbarkeit der Steuerabsetzung und energetische Sanierung 55%

Zusätzlich zum staatlichen Absetzbetrag von 55% von der Einkommenssteuer für energetisches Sanieren von Gebäuden unter-

stützt die Provinz Bozen das energiesparende Sanieren mit Beiträgen von bis zu 30% der Ausgaben. Diese zwei Förderungen sind zurzeit noch miteinander kombinierbar. Die beiden Förderungen gemeinsam gelten nur mehr bis zum 31.12.2008! Nach diesem Zeitpunkt können nur eine der beiden Förderungen in Anspruch genommen werden. Deshalb ist es ratsam eventuell für das Jahr 2009 geplante energetische Sanierungen auf den Herbst 2008 vorzuziehen (Ansuchen an das Land, Baubeginnmeldung, Rechnungen, Zahlungen).

Steuerbegünstigungen verlängert

Mit dem Haushaltsgesetz 2009 werden die Steuerbegünstigungen für Fernwärmeanlagen, die mit Biomasse oder Erdwärme betrieben werden, bis zum 31. Dezember 2009 verlängert. Der Steuerabsetzbetrag für Wiedergewinnungsarbeiten an privaten Wohngebäuden wird bis zum Jahr 2011 verlängert.

Schlafende Bankverbindungen

Schlafende Geschäftsverbindungen (wenn sie über zehn Jahre vom Kunden nicht bewegt wurden), die zum 17. August 2007 schlafend geworden sind, sind von den Banken innerhalb 16. Dezember 2008 an einen staatlichen Fonds zu überweisen. Inhaber oder Erben solcher Geschäftsverbindungen können noch bis zum 16. Dezember 2008 diese schlafenden Beträge beheben.

Einschränkung der 55% Begünstigung

Mit dem Gesetzesdekret Nr. 185 vom Freitag den 28. November 2008 hat die Regierung viele Steuerpflichtige so richtig geschockt. Die Steuerbegünstigung (55%) auf Energiesparmaßnahmen wurde rückwirkend für das



Jahr 2008 stark beschnitten. Die Absetzbarkeit ist von einer Genehmigung von Seiten der Agentur der Einnahmen abhängig gemacht worden. Für das Jahr 2008 stehen dafür insgesamt 82,7 Millionen Euro zu Verfügung. Die Genehmigung für das Jahr 2008 muss vom 15. Jänner 2009 bis 27. Februar 2009 telematisch beantragt werden.

Sobald die 82,7 Millionen erreicht sind, erhält der Steuerpflichtige keine Genehmigung mehr für diese Steuerbegünstigung. Für die Jahre 2009 und 2010 ist dieselbe Prozedur vorgesehen. Der Steuerpflichtige trägt also die Ausgaben ohne Sicherheit sie absetzen zu können.

Für das Jahr 2009 sind 185,9 Millionen Euro und für 2010 sind 314,8 Millionen Euro vorgesehen. Wenn ein Steuerpflichtiger im Jahr 2008 die Genehmigung für die Steuerbegünstigung der 55% nicht erhält, kann er als Ersatz dafür die Steuerbegünstigung der 36% beanspruchen, aber immer mit der Berücksichtigung der Obergrenze von Euro 48.000,00 pro Immobilie und Bauvorhaben.

Markus Aschbacher

Josef Walch feiert den 100. Geburtstag

Bauer fürs Leben, Jäger aus Leidenschaft - Stationen eines langen Lebens



Am 13. Dezember 1908 wurde Josef Walch als ältestes von elf Kindern am Walchhof in Mühlwald geboren. Sechs Geschwister sind noch im Säuglings- und Kindesalter verstorben. 100 Jahre sind seither vergangen. Südtirol war noch Teil des habsburgischen Kaiserreiches. Es waren raue Zeiten, ganz zu schweigen von den Wirren, die der vor der Tür stehende 1. Weltkrieg noch bringen sollte. An den Ausbruch desselben kann sich Josef Walch noch erinnern und auch an die trügerische, aber gängige Einschätzung der Leute damals, „dass man mit den Serben bald fertig haben würde.“ Mühlwald war zwar weit weg von allem, aber eine unbeschwerte Kindheit war unter diesen Umständen auch in unserem Tal nicht möglich. Erzählungen des „Walch-Vouto“ zufolge fühlte er sich nicht nur bei seinen Eltern am Walchhof daheim, sondern genau so beim „Wassermann“, wo er von seiner Oma regelrecht verwöhnt wurde. Wenn es daheim einmal dicke Luft gab, konnte er ganz einfach ins „zweite Daheim“ wechseln und dem Ganzen die Schärfe nehmen. Josef Walch schätzte und bewunderte auch seine „Basl und Toite Moidl“, bei der er in den Kinder-

jahren Zuflucht suchte, und die öfters in ihren großen Kittel schützend über ihn breitete. Bis ins hohe Alter hat er oft und gerne von der „Hopfgorscht Toite“ erzählt.

Die Spätfolgen des Krieges bekam die Walchfamilie schmerzlich zu spüren. Josef Walch verlor im Alter von 12 Jahren seinen Vater, der schon todkrank von der Front heimgekehrt war. Es folgten harte, karge und zehrende Jahre und Jahrzehnte. Die Arbeit auf den Feldern war nicht nur hart, sondern auch wenig einträglich. Trotz der Plagerei bis zur Erschöpfung reichte es gerade, um knapp über die Runden zu kommen.

Am 26. Februar 1935 heiratete Josef Walch seine Frau Aloisa Mair am Tinkhof vom Oberkircherhof, die nach der Geburt seines Sohnes Josef schwer erkrankte und drei Monate später verstarb. Nach diesem Schicksalsschlag blieb dem jungen Bauern aber nichts anderes übrig als erneut die Ärmel hochzukrempeln. Am 25. Jänner 1940 nahm er Katharina Niederkofler vom Ederhof in Luttach zur Frau, mit der er noch vor drei Jahren bei guter Gesundheit und in froher Runde im Kreise der großen Familie die Eiserne Hochzeit (65 Jahre) feiern durfte.

Verbindlich überliefert sind die

Nachbarschaftsbesuche des Walchbauern, der sich immer auf ein „Sonntagsratschale“ mit seinen Freund Joachim („Pichl Jacham“) freute. Mit seinem Jugendfreund Peter Steiner vom Wassermannhof, der vor zwei Jahren 103jährig in Oberösterreich verstarb, erwachte in ihm die Liebe zur Jagd.

Zeit seines Lebens war die Jägerei für den „Walch-Vouto“ etwas Faszinierendes. Die Jägerei war nicht nur Hobby, sie war auch Kraftquelle. Mit Begeisterung erzählte er von Aufstiegen mitten in der Nacht, vom stundenlangen Aufspüren eines Spielhahns, der Pirsch nach Reh- und Gamswild. Viele Jahre lang durfte er sich an der Schönheit der Natur und Jägerei erfreuen. Seine letzte Gamsjagd machte er im Alter von 80 Jahren. Nach 100 aufregenden Lebensjahren genießt Josef Walch heute noch seine Pfeife, die gute Verpflegung im Altersheim St. Josef in Taufers und fühlt sich gesund und versorgt in großer Gemeinschaft geborgen.

Mit ihm freuten sich zum runden Geburtstag die elf Kinder, 38 Enkelkinder, 35 Urenkel, die Schwester Franziska und seine Mitbewohner im Altenheim St. Josef.

Gebhard Mair



Ein Bild aus den 1920er Jahren: Josef Walch links sitzend mit Jungmännern seines Alters.

"Ausgewogen gelebt und effizient gearbeitet" **Gedanken von Ida Gasser zum 100jährigen ihres Vaters**

Auf die Frage, wie sie ihren Vater und sein Leben erlebt hat und sieht, kommt auch Ida Walch Gasser ohne zu Zögern auf die Jagd zu sprechen:

„Vater war bis in sein Alter passionierter Jäger. Weil unser Haus ein sehr gastfreundliches war, traf es sich des öfteren, dass bei uns Leute über Nacht blieben, deren Heimat Terenten oder Pfunders war. Offensichtlich waren auch sie Jäger - oder zumindest deren „Berufsverwandte“. Sie alle konnten stundenlang die tollsten Jagdgeschichten zum Besten geben, so dass uns Kindern im Verlauf eines solchen Abends die Ohren immer länger wurden.

Solche Besuche waren daher bei uns Kindern sehr willkommen, denn sie sorgten für einen Kulissenwechsel im familiären Einerlei. Vater war dann besonders leutse-

lig und guter Dinge. Als Familienvater war er sehr konsequent. In meiner Kindheit und Jugend wurde zu Hause regelmäßig abends der Rosenkranz gebetet. Meistens hat Vater vorgebetet. Nach dem Rosenkranz wurden wir Kinder von Vater und Mutter gesegnet und dann ging es mit einer Selbstbesprechung mit dem Weihwasser und einem „sei Jesus Christus“ ab ins Bett.

Bei der Feldarbeit war er sehr effizient. Beim Mähen zum Beispiel war er besonders darauf bedacht, eine scharfe Sense zu haben. Das war entscheidend, man konnte schneller was weiter bringen und wurde weit weniger müde. Vater hatte bei den verschiedenen Arbeiten am Bauernhof ein gutes Gespür für die richtige Methode, mit der die Arbeiten verrichtet werden mussten.“ Auch auf die Frage, warum Josef

Walch wohl 100 Jahre alt geworden ist, versucht Ida Gasser eine Antwort zu finden und meint: Erstens hatte er, was nicht sein Verdienst war, ein sehr gutes Naturell. Er war von Haus aus ein gesunder, vitaler Mensch.

Dazu hat er einfach gelebt und hat sich zeitlebens viel bewegt, heißt gearbeitet. Weiters war sein Leben sehr strukturiert, er hatte einen sehr ebenmäßigen Tagesrhythmus, mit wenig Stress und Hektik.

Schließlich hat unser Vater immer ausgiebig gerastet und geschlafen und hat sich, periodisch wiederkehrend, einer selbst auferlegten Fastenübung unterzogen, vor allem dann, wenn ihm äußere Umstände als Probleme erschienen.

Gebhard Mair

Alois und Maria Mair zu Niederwegs feiern goldene Hochzeit



Zum 50. jährigen Hochzeitsjubiläum

*Auf 50 Jahre Eheglück,
schaut ihr beide jetzt zurück.
Ihr habt in Eurem Leben
so viel uns schon gegeben.
Für alle Mühe, die ihr Euch macht,
sei hier mit Dank Euch dargebracht.
Es möge für Euch im weiteren Leben
noch viel Freude und Gesundheit geben.*

Auszug aus der Einladung



Das wünschen von Herzen die 8 Kinder mit Schwiegerkindern, die 17 Enkel und die 3 Urenkel.

Gratulation zum Magister der Pflegewissenschaften

Kürzlich hat Dietmar Außerhofer Sponision gefeiert. Nach der Matura an der HOB in Bruneck musste Dietmar vorerst noch zum Zivildienst. Daraufhin entschied er sich Krankenpfleger zu werden. Nach dem Abschluss an der Claudiana in Bozen arbeitete er kurze Zeit als Krankenpfleger im Pflegeheim St. Josef von Sand in Taufers ehe er auf die Dialysestation des Krankenhauses Bruneck überwechselte. Neben seiner Berufstätigkeit studierte er an der UMIT (private Universität für Gesundheitswis-



senschaften, medizinische Informatik und Technik) in Hall in Tirol Pflegewissenschaft. Seine Diplomarbeit schrieb er zum Thema: „Die Belastungen pflegender Eltern von Kindern und Jugendlichen mit schweren Behinderungen in Südtirol“.

Herzlichen Glückwunsch zum "Magister der Pflegewissenschaften" und viel Erfolg für die Zukunft!

Agnes Feichter

Elisabeth Holzer schließt Pädagogikstudium mit Erfolg ab



Die Familie Holzer bei der Sponisionsfeier v.l.n.r.: Margit, Erwin, Elisabeth, Maria und David Holzer.

Nach der Matura 2001 an der Lewit Sand in Taufers machte ich eine Ausbildung zur Anwendungsentwicklerin (ESF-Kurs in Bozen 2001 – 2002) und arbeitete drei Jahre als Programmiererin bei Deltadator Bruneck, um mich ab dem Jahr 2004 ganz dem Diplomstudium der Pädagogik - Studienrichtung: Beratung und Grundlagen der Psychotherapie an der Leopold-Franzens Universität Innsbruck

zu widmen. Studienabschluss im Oktober 2008.

Praktikas absolvierte ich bei der Lebenshilfe Tirol sowie im Hospiz "Kettenbrücke" in Innsbruck

Der Titel der Diplomarbeit ist: „Bewältigung und Resilienz bei Frauen nach frühem Mutterverlust“ – Neben dem theoretischen Hintergrund, was Menschen nach kritischen Ereignissen gesund hält, dem Trauerprozess

und der Trauerbewältigung beinhaltet meine Diplomarbeit auch einen Untersuchungsteil. Dazu habe ich betroffene Frauen zum frühen Mutterverlust befragt, womit ich mich also mit der Mutter-Tochter-Beziehung auseinandersetze. Mein Hauptinteresse lag darin, zu erfahren, wie die Töchter ihr Leben meistern und welche Faktoren als besonders stützend erscheinen.

Am Beginn meines Untersuchungsteils gehe ich auf die Vorgehensweise bei der Durchführung der Forschung ein und stelle die gewonnenen Ergebnisse in einem Categoriesystem dar. Die verschiedenen Kategorien schaffen einen Überblick über die Aussagen der Befragten. Ich wollte dabei in Erfahrung bringen, wie der Tod der Mutter und die Zeit danach erlebt wurden, wie sich die weitere Entwicklung vollzog und welche Punkte bezüglich Resilienz (Widerstandskraft) und Vulnerabilität (Verletzbarkeit) auftauchten. Neben dem Studium habe ich die Grundausbildung als Psychotherapeutin (Propädeutikum) begonnen und schließe sie voraussichtlich im kommenden Jahr ab.

Jahr 1958 feiert gemeinsam den "50er"



Wenn es das Wetter mit uns auch nicht gut meinte, feierten wir in kleiner, aber geselliger Runde unser Jahrgangstreffen 1958. Nach gemeinsamer Andacht im Mairkirchl fuhren wir nach Lut-tach, wo wir uns in der Sportalm mit unserer Klassenlehrerin Anna

Gasteiger Mair am Tinkhof zu einem Umtrunk trafen. Erinnerungen aus der Schulzeit wurden aufgefrischt. Bei einer guten Marende und Liedern aus vergangenen Zeiten, verbrachten wir den Nachmittag auf der Schwarzbachalm. Abends kehr-

ten wir nach Mühlwald zurück, wo wir im Gasthof "Kreuzwirt" bei vorzüglichen Essen und schwungvoller Musik und Tanz den Abend ausklingen ließen.

Marianna Niederbacher

Grüße aus Deutschnofen

Ich möchte mich heute einmal ganz herzlich für das Mühlradl bedanken. Ich habe immer eine große Freude wenn ich es aus dem Postkasten nehmen darf um viele Neuigkeiten aus der Heimat zu erfahren.

Nochmals vielen Danke und viele Grüße - Cäcilia Plankensteiner (Deutschnofen)

Pfarrer Anton Hopfgartner feierte vor 100 Jahren in Mühlwald Primiz

Am 26. Juni 1908 wurde Anton Hopfgartner nach seinem Studium am Priesterseminar von Brixen zum Priester geweiht. Geboren wurde Anton Hopfgartner am 24. August 1885 in Mühlwald beim Nassschuster. Drei Jahre lang wirkte er als Kooperator in Kals und kam 1911 als Präfekt ins Kassianeum in Brixen. Von 1914 bis 1922 war er Kooperator in Steinach und wurde dann als Expositus nach Mühlbach bei Gais versetzt.

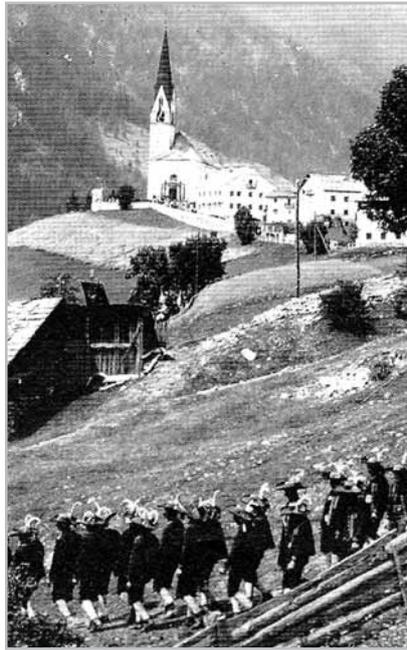
1929 wurde er dann Pfarrer von Mühlbach bei Brixen, acht Jahre später kam er als Pfarrer nach Gais. Ab dem Jahr 1949 war er Bischöflich-Geistlicher Rat. Trotz seiner schwachen Gesundheit war er stets auf geistige Weiterbildung bedacht und offen für Neuerungen im religiösen Leben. Anton Hopfgartner starb als Pfarrer von Gais am 16. November 1963. gm

Quelle: Bernhard Holzer

Kurzer Überblick über die alten Bauernfeiertage

In den Aufzeichnungen des Lehrers Anton Ebner aus Mühlen geht dieser unter anderem auch kurz auf die Bauernfeiertage ein. Ebner legt wie immer wert darauf, dass seine Ausführungen keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Dennoch sind sie interessante Ein- und Rückblicke auf eine vor allem für die jüngere Generation vergangene Zeit. Weil viele dieser Tage in die Winterzeit fallen, wird dieser Abschnitt auch in der Winterausgabe veröffentlicht. Ebner schreibt folgendes:

„Die Bauernfeiertage galten hauptsächlich den Dienstboten, die an diesen Tagen die Arbeit ruhen lassen durften. Sie haben diesen Namen wohl darum erhalten, weil sie meist auf nicht kirchlich gebotene Tage fielen. So war der 1. Februar einer davon, den man den „Preisn-Ou-band“ nannte; das ist der Zahltag. Der 2. Februar war ja kirchlich gebotener Feiertag. Für die wandernden Dienstboten kamen am 3. und 4. Februar die so genannten „Scheißschichten“, das heißt, sie mussten die schmutzigsten Arbeiten verrichten wie Jauchegrube entleeren usw. Der 5. Februar war der „Schlenggtoug“ und der 6. Februar „do Plündotoug“. Selbstverständlich galten diese Feiertage nur für die wandernden, oder besser für die übersiedelnden Dienstboten. Die beim alten Bauern verbleibenden Dienstboten durften nur den „Schlenggtoug“ als Feiertag halten. In der Regel wurden alle 12 Aposteltage als solche Feiertage eingehalten, da es nur wenige solche im Laufe des Sommers gibt. Der nächste „Bauernfeirschta“ war der Faschingsdienstag, an dem gerne Hochzeiten stattfanden (wenn es einmal zutreffen sollte, dass um Fasching keine Hochzeit war, war dies den Chro-



Prozessionen waren früher fast an der Tagesordnung

nisten einen Eintrag wert). Das Patroziniumsfest St. Gertraud am 17. März wurde auch als Feiertag gefeiert. Auch der „Jörgntoug“ (23. April) ist als Feiertag gehalten worden. Am Ostersonntag hatten die Bewohner einen strengen Gebetstag, denn das Hochamt dauerte ziemlich lange und nach dem Mittagessen gingen alle abkömmlichen Hofbewohner als „Kreuzgang“ zum „Mairkirchl“ in Außermühlwald. Zur Vesper am Nachmittag fanden sie sich wieder in der Pfarrkirche ein. Auch die drei Bitttage wurden gehalten, da von jedem Hofe ein oder zwei Dienstboten zu den Bittgängen gesandt wurden: am Montag nach Taufers (dieser Gang ist auch vorerwähnten „Jörgntoug“ begangen worden), am Dienstag ist der so genannte „Kloane Umegong“ gemacht worden und am Mittwoch zum „Mairkirchl“ in Außermühlwald. Sind andere Bittgänge in Notzeiten durchgeführt worden, so begab man sich meist zum „Auerstöckl“.

Noch vor dem 2. Weltkrieg unternahmen die Bauern selbst im Sommer an jedem Samstag mit dem unbedingt abkömmlichen Gesinde einen Bittgang zum „Mairkirchl“. Bei der Frühmesse um sechs Uhr waren alle Teilnehmer wieder in der Pfarrkirche anwesend. Das Frühstück wurde dann erst gegen sieben Uhr früh aufgetragen, oder wann die Leute vom Gottesdienst zurückkehrten. Der letzte vorhin erwähnte samstägliche Bittgang findet heute noch am Samstag vor „ollgimoan Kirchtoug“ statt. Am 26. Juli, St.-Anna-Tag, pilgerten Frauen und Mädchen nach Ahornach. Die meisten dieser Bittgänge sind seit dem 2. Vatikanischen Konzil abgekommen. Scheinbar fand man darin keinen religiösen Sinn mehr, sondern nur brauchtümliche Äußerlichkeiten – also fehlt auch die Überzeugung, dass die Bitten der Christengemeinde Erhörung finden. Prozessionen wurden und werden heute noch abgehalten am Fronleichnamstag („Ontlaßn“), am darauffolgenden Sonntag (seit ca. 10 Jahren aufgelassen), am Herz-Jesu-Sonntag, weiters früher am sogenannten „Sommer-Sonnwend-Sonntag“. Von Mai bis Allerheiligen hielt man an jedem ersten Sonntagnachmittag im Monat einen „Kleinen Umegong“, das heißt, man ging den verkürzten Prozessionsweg. Heut egeht man diesen Weg noch am Kirchweihsonntag („ollgimoan Kirschta“). Der 25. November wurde auch als Feiertag gehalten, denn alle möglichen Räder mussten an diesem Tag stillstehen, weil die hl. Katharina gerädert worden ist. Das Fest des hl. Nikolaus wurde dann auch gefeiert, da viele Knechte früher beim „Nigglasspiel“ teilnahmen.

Gebhard Mair

Kinderseite

Liebe Kinder!
 Es weihnachtet schon. Für den Christbaum könnt ihr selber schöne glänzende Perlensterne basteln. Wir benötigen dazu: 72 weiße Perlen Ø 5mm, 16 Goldperlen Ø 5mm, 8 Goldperlen Ø 3 mm und ca. 1,20 m dünnen Kupferdraht. Wir fädeln die Perlen nach folgendem Muster auf den Draht:
 4 weiße Perlen, 1 große Goldperle und 1 kleine Goldperle ca. 15 cm vom Drahtanfang positio-

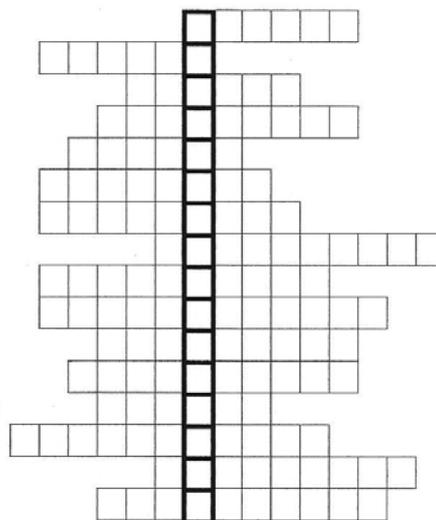
nieren. Dann nehmen wir den Draht und ziehen ihn über die große Goldperle durch und fassen wiederum 4 weiße Perlen an. Darauf folgt eine große Goldperle. Diesen Vorgang wiederholen wir noch sieben Mal. Damit das Muster richtig ist, fassen wir noch eine große Goldperle an. Sobald alle Perlen angefasst sind schließen wir die Perlenkette zu einem Kreis. Dann nehmen wir das rechte Drahtende und fassen eine weiße Perle

an und ziehen den Draht durch die bereits auf der Kette sich befindende große Goldperle durch. Diesen Vorgang wiederholen wir noch sieben Mal. Allmählich sehen wir wie der Stern Zacken bekommt und sich in der Mitte ein Kreis bildet. Zum Abschluss verdrehen wir die beiden Drahtenden miteinander. Zum Aufhängen eignet sich gut ein dünner Goldfaden. Viel Geduld beim Perlen anfasen wünscht euch Agnes Feichter.



Habt ihr nach etwas noch Geduld? Wenn ja, dann macht noch das folgende Gitterrätsel. Das Lösungswort ergibt genau das worauf sich alle Schulkinder freuen:

- Welche Jahreszeit beginnt am 21.12.?
- Wie nennt man die Gottesdienste im Advent?
- Das Jesuskind liegt in der ...?
- Wo wurde das Jesuskind geboren?
- Wie nennt man die Vorweihnachtszeit?
- Am 6. Dezember kommt der ...?
- Vor Weihnachten backen wir ...?
- Am hl. Abend schmücken wird den ...?
- Alle Kinder freuen sich auf das ...?
- Der letzte Tag des Jahres ist der ...?
- In den Ferien gehen viele Kinder zum ...?
- Die hl. 3 Könige kommen aus dem ...?
- Sie bringen dem Jesuskind Gold, Weihrauch u..?
- Wer zieht Anfang Jänner singend durchs Land?
- Was bringen die Sternsinger mit ...?
- Wenn es schneit bauen die Kinder einen ...?



Lösungswort:

"Do earschte Schnea" von Agnes Küer



Longsam und giotla hebs on zi schneibm,
 gonz kloana Hattilan tin durchanondo treibm.
 Isch des net schione, in Winto des Wetto?
 Va mior aus mogs schneibm an holbm Meto.
 Die Luft isch kiola, do Nebl hotse vokröchn
 dea inninkong isch schun etlina Wöchn.
 Die Plissn san ogfoll, do Böidn gfröirn,
 do Möspabam an do Gossn die leschn Lablan vlöirn.
 Stille is wörschn, go nicht tut se me grettl
 la a kloans Bachl rauscht endra a Breckl.
 Es schneib olba meara, es tut se la schlein,
 heint muss do Himbl jo tscheadosweit öffe sein.
 Die Bame bikemm olba schwara zi trogn
 und in die leschn neigierign Bliomblan gets go afn Krogn.
 die Steckle und Stoane bikemm an weißn Huit;
 i wünsch mo lamme, dasis koana Schadn tuit.